

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sondernummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebslohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Donnerstag, 22. Januar 1942

Nr. 22

Churchills Flucht auf die Schallplatte

Plumpe Tricks sollen die Fehlschläge seiner Politik bemänteln

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Januar

Selt Tagen und Wochen sah ganz England in gespannter Erwartung der Rückkehr Churchills aus Washington entgegen. Das Land habe, so behauptet die britische Propaganda, in der Hoffnung auf eine unverzügliche Aufklärung aus dem Munde des Premierministers förmlich aufgeatmet. Zumindestens hatten die britischen „Volksvertreter“ erwartet, daß Churchill in einer Geheimsitzung über den Inhalt und das Ergebnis der Besprechungen mit Roosevelt und über die Kriegslage Auskunft geben würde; denn Churchill hatte, wenn er sich stark fühlte, gerade die Geheimsitzung des Unterhauses dazu benutzt, um dort ausführlich und zu seinem größeren Ruhm zu sprechen. Man braucht nur an die Bereitwilligkeit zu erinnern, mit der Churchill dort detaillierteste Auskünfte erteilte, als es sich darum handelte, den bevorstehenden Kriegseintritt der Sowjets mitzuteilen.

Heute erfüllt Churchill selbst das Ergebnis seiner verbrecherischen Kriegspolitik mit steigender Besorgnis. Deshalb zieht er die Flucht in die Öffentlichkeit des Unterhauses vor, weil er sich dort jederzeit auf die Ausrede zurückziehen kann, daß er vor der Öffentlichkeit natürlich keine präzisen Mitteilungen machen, sondern das „Wichtigste“ preisgeben könne. Im übrigen wich er den drängenden Fragen dadurch aus, daß er eine Geschäftsordnungsdebatte über die Frage inszenierte, ob in Zukunft seine Unterhausreden auf Schallplatten aufgenommen werden sollen oder nicht. Durch diesen Schritt sollen die Abgeordneten gezwungen werden, sich mehr als sonst in ihrer Kritik zurückzuhalten. Das Unterhaus hat vorläufig gegen diesen Vorschlag Stellung genommen. Als einziger Punkt von politischem Interesse aus Churchills erstem Auftreten nach seinem Washingtoner Bittgang ist seine einschüchternde Drohung bemerkenswert, daß er von sich aus die Vertrauensfrage stellen werde, falls die Stimmung des Hauses zu kritisch werde.

Man kann sich lebhaft vorstellen, daß man darob in England nicht sonderlich begeistert ist. Selbst der Londoner Rundfunk brachte die krasse Enttäuschung aller derer zum Ausdruck, die von Churchill wesentlich mehr als eine feige Flucht und plumpe Ablenkungsmanöver erwartet hatten; denn damit ist den Briten nicht geholfen, die in banger Sorge im besonderen nach Ostasien blicken.

United Press bezeichnet dazu in einem Londoner Bericht die Situation Singapurs als „dramatisch“. Während die 20 000 in Jöhur eingeschlossenen Australier nur mehr aus der

Luft mit Nachschub versorgt werden könnten, beginne bereits der Abtransport der militärischen Archive. Wie es scheint, benützten auch hohe Funktionäre der Militär- und Zivilverwaltung der Festungsstadt die Gelegenheit, sich nach Java in vorläufige Sicherheit zu bringen.

Zu allem Überflus stellt die „Times“ in einem Aufsatz unter der Überschrift „Nach Washington“ fest, daß die dortigen Vereinbarungen weit davon entfernt seien, den Bedarf nach „Koordinierung der alliierten Front“ zu befriedigen. Es sei geradezu verwunderlich, daß in Großbritannien noch keine Anzeichen einer allgemeinen Verzweiflung vorlägen angesichts der schweren Verluste, die es erlitten habe und es weiter erleide. Immer noch hoffe allerdings das britische Volk, daß endlich ein „aggressives“ Kapitel in der britischen Kriegsführung beginne.

Das hochoffizielle Londoner Blatt spricht damit ein vernichtendes Urteil aus über die „gewichtigen Resultate“, die nach der anglo-amerikanischen Agitation die Washingtoner Strategen erreicht haben sollen. Was jedoch die britischen Hoffnungen auf ein neues „aggressives“ Kapitel in der britischen Kriegsführung anbetrifft, so werden die Engländer auch in Ostasien in Zukunft nicht mehr viel zu bestellen haben. Daran hat der japanische Premierminister keinen Zweifel gelassen, wenn er in seiner letzten Rede betonte, daß in Hongkong und Malaya nicht nur die Wurzeln des friedensstörenden britischen Imperialismus ausgerottet würden. Hongkong und Malaya müßten darüber hinaus auch zu Bastionen für Ostasien ausgebaut werden. Mit ihrer Einbeziehung in das japanische Reich in einer noch nicht näher bezeichneten staatsrechtlichen Form muß also gerechnet werden.



Generalfeldmarschall von Bock im Führerhauptquartier

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrten Generalfeldmarschall von Bock vor der Übernahme eines neuen Abschnittes an der Ostfront. (Presse-Hofmann)

Alle unsere Kräfte für den Kriegseinsatz!

Gauleiter Arthur Greiser gab die Parole für die Parteilarbeit im neuen Jahr

Posen, 21. Januar

Zu Beginn der Parteilarbeit im neuen Jahr versammelten sich am 20. Januar die Führer der Formationen der NSDAP, die Gauamtsleiter und die Kreisleiter zu einer Tagung in der Gauhauptstadt Posen, um vom Gauleiter die Richtlinien für die Arbeit in der nächsten Zeit entgegenzunehmen.

Der Vormittag war ausgefüllt mit Referaten von Gauamtsleiter Bethke, Gruppenführer Koppe und Gauschulungsleiter Brixner. Am Nachmittag fand eine Aussprache statt, in der insbesondere die Kreisleiter über ihre Erfahrungen aus den Kreisen berichteten.

Den Abschluß der Tagung bildete eine großangelegte Rede des Gauleiters Arthur Greiser. Er dankte eingangs seiner Ausführungen allen seinen Mitarbeitern für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit. Die Parteilarbeit sei, so betonte der Gauleiter, auf allen Gebieten erheblich aktiv geworden. Der Gauleiter bat besonders die Gausfrauenchaftsleiterin Helga Thro, den Frauen für ihre hervorragende Mitwirkung z. B. bei der Wintersachensammlung seinen Dank zu übermitteln. Der Gauleiter behandelte dann eine Reihe von besonders wichtigen Fragen und ging dabei ausführlich auf die Ansiedlung, auf die Erzeugungsschlacht und auf den Volkstumskampf ein.

Mit besonderem Nachdruck erklärte der Gauleiter, daß in diesem Jahre alle Kräfte für die kriegsentscheidenden Aufgaben eingesetzt werden müssen. Anschließend gab der Gauleiter ein sehr instruktives Bild von der geistigen Auseinandersetzung, die sich gegenwärtig in Europa und in der Welt vollzieht. Das deutsche Volk stehe einig und geschlossen und in vollem Bewußtsein der großen Verantwortung ernst, aber siegesgewiß in diesem Entscheidungskampf. Daß wir diesen Kampf unter der Führung des größten Feldherrn und Politikers, der je gelebt habe, austragen, gebe uns die Gewißheit des Sieges.

Den Dank des Führerkorps faßte der stellvertretende Gauleiter Schmalz in dem Bekenntnis zusammen, daß die vom Gauleiter Arthur Greiser geschaffene und geführte Gemeinschaft kein anderes Ziel kenne, als durch den Gauleiter dem Führer zu dienen. In herzlichen Worten sprach Pg. Schmalz dem Gauleiter zu seinem Geburtstag am 22. Januar die Glückwünsche des Führerkorps der NSDAP im Wartheland aus.

Mit der Führer-Ehrung wurde die Tagung geschlossen.



Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser begibt heute seinen 45. Geburtstag.

Unser Gauleiter und Reichsstatthalter kann seinen 45. Geburtstag in der großen und ersten Zeit des entscheidenden Ringens, das an der Front gegen den Weltfeind Bolschewismus ausgetragen wird, begehen. Daß sein weites Gagebiet dabei eine besonders wichtige Rolle als große Landbrücke zum Osten und damit als Sprungbrett zum deutschen Endsieg bildet, verpflichtet alle Deutschen des Warthelandes zum restlosen Einsatz für alles, was kriegsentscheidend ist. Die Erfüllung dieser Forderung, die Gauleiter Greiser auf der Tagung des Führerkorps unseres Heimatgaues erneut erhob, ist das schönste Geschenk aller deutschen Wartheländern an ihn.

(Aufnahme: LZ-Bildarchiv)

Sergeant H.

Von unserem Gr.-Ostasienberichterstatter

Manchmal spielt der Zufall eine große Rolle — und die Weltgeschichte hängt zuweilen von der tapferen Tat eines einzelnen Mannes ab. Die japanischen Operationen im Süden des großasiatischen Kampfraumes am 8. Dezember haben an einem Schicksalsfaden gehangen. Das Geheimnis der japanischen Aufmarschpläne ist durch die Heldentat eines Offiziers gerettet worden, der dabei das Leben verlor. Ein braver Sergeant konnte den besorgten Generalstabsstellen schließlich die Nachricht von dieser rettenden Tat bringen, so daß der japanische Aufmarsch unverändert, wenn auch mit geringer Verzögerung erfolgen konnte.

Es war am 1. Dezember 1941. Ein Flugzeug der Nanking-Regierung stand startfertig auf einem Militärflughafen Mittelchinas. Eine Anzahl höherer japanischer Offiziere stiegen ein. In ihren Aktentaschen befanden sich entscheidende Befehle für den Beginn des großostasiatischen Krieges. Die Maschine rollte ab, die auf dem Flugplatz zurückbleibenden Offiziere grüßten und wünschten einen guten Flug — und dann hörte man nichts mehr von dem Flugzeug und seinen Insassen. Irgendwo in Südastien aber wartete ein Stab der japanischen Armee, wartete einen Tag, zwei Tage und drei Tage — jetzt konnte kein Zweifel mehr sein: das Flugzeug war verunglückt; aber was war mit den Plänen für die japanische Offensive geschehen?

Großangelegte Suchmaßnahmen wurden durchgeführt, und nach zwei Tagen fand man Trümmer eines Flugzeuges und unter ihm die Leichen mehrerer Offiziere, aber nichts von den Befehlen. Hatte der Feind Nachrichten erhalten? Der Gesamterfolg der Operationen hing von dem Moment der Überraschung ab!

Da meldete sich der Sergeant H., der der Besatzung des verunglückten Flugzeuges angehört hatte. Er berichtete, daß das Geheimnis gewahrt und die Aufmarschpläne vernichtet worden seien, aber der Major S. habe mit allen seinen Offizieren und der Besatzung das Leben verloren. Der Sergeant berichtete u. a.: „Wir flogen durch Wolken und Regen im Blindflug. Nach 12 Stunden schließlich gelang es uns, durch Funkpeilung den Flughafen von Kanton auszumachen. Plötzlich gibt es einen Schlag. Das Krachen wird übertönt von der Explosion des Benzintanks. Ich spüre einen heftigen Stoß, verlor das Bewußtsein und fand mich dann unter den Trümmern des halbverbrannten Flugzeuges. Mühselig kroch ich unter den Trümmern hervor und fand den Major S. schwer verletzt und von Kopf bis zum Fuß mit geronnenem Blut bedeckt.“

„Wo sind die Dokumente?“ schrie Major S. Wir suchten sie, fanden sie und begannen sie, eingedenk des Befehls, zu verbrennen, als plötzlich chinesische Banden auftauchten. Schüsse krachten und Kugeln schlugen rings um uns ein. Major S. erwiderte das Feuer mit seiner Maschinenpistole und befahl mir, ich solle versuchen, mich zu den japanischen Truppen durchzuschlagen und die Vernichtung der Dokumente zu melden; er wolle meinen Durchbruchversuch decken.“

„Du trägst das Schicksal des Kaiserreiches mit Dir!“ rief er mir zu. Ich stürzte davon, verfolgt von einem Kugelhagel, und sah noch einmal, wie die verfolgenden chinesischen Banditen in dem Feuer des Majors zusammenbrachen. Schließlich konnte ich aber auch

Eichenlaub mit Schwertern für Rommel

Der Führer an den General: „Abwehrsieg gegen weit überlegene Gegner“

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Januar.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem General der Panzertruppe Rommel, Befehlshaber der Panzergruppe Afrika, am 20. 1. 42 das Eichenlaub mit Schwer-

tern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gesandt:

„Dank Ihrem hervorragenden Einsatz haben Sie erneut in Zusammenarbeit mit unseren Verbündeten die anglo-amerikanischen Absichten durch einen Abwehrsieg gegen weit überlegene Gegner zunichte gemacht. In dankbarer Würdigung Ihres Erfolges und des heldenhaften Kampfes der Ihnen unterstellten deutschen und italienischen Truppen verleihe ich Ihnen als sechstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Adolf Hitler.

Englische Bomben auf Schweden

Stockholm, 22. Januar

Wie die amtliche Untersuchung der in der Nähe von Göteborg am 29. 12. 1941 abgeworfene Bomben einwandfrei ergeben hat, handelt es sich um britische Fliegerbomben. Die schwedische Gesandtschaft in London ist beauftragt worden, gegen diese Neutralitätsverletzung bei der britischen Regierung Protest einzulegen.

Die Göteborger sind für ihre besonderen Sympathien für England und die britische Lebenshaltung bekannt. Ihr laute Repräsentant, der Salonbolschewik Segerstedt, betet ebenso die englische Plutokratie an wie er in psychopathischer Geistesverfassung den Sieg des Bolschewismus herbeisehnt. Sollten die englischen Fliegerbomben die vom Londoner Nebel umgaulenden Gehirne der Göteborger Weltbürger zum Nachdenken darüber anregen, wo der wahre Feind Europas steht?



General Rommel bei seinen Soldaten (Aufnahme: Archiv LZ.)

Wir bemerken am Rande

Das Schoßkind mit Die amerikanische Presse spendet dem neuernannten Produktionsleiter Nelson ein eltrig Vorschußlober. Als besondere Vorzüge Nelsons rühmt sie, daß er 6 Fuß groß sei, 200 Pfund wiege, mit der Arbeit bereits morgens vor 7 Uhr anfangen und erst 18 Stunden später wieder aufhöre. Er sei 54 Jahre alt, zurückhaltend und habe ein außerordentlich gleichmäßiges Temperament. — Bei so vielen fabelhaften Eigenschaften ihres Leiters wird die amerikanische Produktion jetzt bestimmt in Schwung kommen! Hoffentlich halten aber auch die geistigen Vorzüge Nelsons mit dem körperlichen Schritt — denn es scheint uns, beiläufig gesagt, daß es zum Ingangsetzen des verfahrenen USA-Produktionsapparates weniger darauf ankommt, daß sein Leiter sich durch mächtige Leibesfülle auszeichnet, als daß er etwas in seinem Köpchen hat. Aber das soll schließlich nicht unsere Sorge sein! Es wäre jedoch sehr peinlich für die us-amerikanischen Gazetten, wenn sie eines Tages feststellen müßten, ihr Zwei-Zentner-Schoßkind sei allzu zurückhaltend in seinen Maßnahmen und auch Leistungen gewesen...

Ein Penny für jeden Fluch! In einem aus dem kanadischen Truppenlager in Halifax datierten und von den Londoner Blättern als lobenswerte Anregung zugunsten des Fonds der Königin bezeichneten Bericht heißt es, das Kommando einer in Halifax liegenden kanadischen Kompanie habe, nachdem sich jedes Disziplinärverfahren zur Bekämpfung von Flüchen und sonstigen Redensarten unter den Soldaten als vollständig wirkungslos erwiesen hätte, entschieden, seine Soldaten einen Penny für jedes obzöne Wort und für jeden Fluch zu belohnen, wenn diese Ausdrücke im Dienst oder in Gegenwart von Vorgesetzten fallen. Die solcher Art gesammelten Beträge fließen dem sogenannten Fonds der Königin zu, über dessen Ursprung und Zwecke immer noch verschleierte Geheimnisse gebreitet ist. Die Londoner Blätter sind natürlich noch befriedigt von der Anregung des genialen Kompaniechefs, kamen doch in kurzer Zeit eine runde Million Penny zusammen, und das will bei kaum mehr als zweihundert Soldaten etwas besagen. Man sieht also, wie in Rom hervorgehoben wird, daß die Verteidiger Seiner Britischen Majestät wahrhaftig keine Kosten scheuen, wenn sie nur wacker darauf los-fluchen und Zoten reiben können. Wird die Königin eine reine Freude haben an diesen so opferwilligen kanadischen Soldaten?

noch feststellen, daß drei Banditen sich auf den Major stürzten und mit ihren Schwertern auf ihn einschlugen.

Vier Tage lang bin ich dem Kompaß nachgegangen, mehrfach verfolgt von chinesischen Banditen, bis schließlich am 6. Dezember japanische Leute zu hören waren. „Seid ihr japanische Soldaten, so helft mir!“ rief ich, verlor das Bewußtsein und erwachte im Zelt eines japanischen Leutnants, dem ich das Vorgefallene meldete.

Damit schließt der Bericht des japanischen Sergeanten, der von dem Heldenmut und dem Opfergeist japanischer Soldaten ein anschauliches Bild vermittelt. Der Feldzug konnte planmäßig begonnen werden, da auf die Meldung von dem Verlust des Flugzeuges hin eine andere Maschine mit neu ausgearbeiteten Plänen abgesandt und das Geheimnis des japanischen Aufmarsches auf die geschilderte Weise gewahrt worden war.

Erbitterte Kämpfe an der Donezfront

Schwere Verluste der Bolschewisten bei erfolgreichen Gegenangriffen

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Januar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Donezfront kam es auch gestern zu erbitterten Kämpfen. Feindliche Kräfte, die am Oberlauf des Flusses in die deutschen Linien eingebrochen waren, wurden im Gegenangriff zurückgeworfen. Dabei verloren die Sowjets 1100 Tote und einige hundert Gefangene sowie 19 Geschütze und 30 Maschinen-gewehre.

Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt setzte der Feind seine Angriffe fort. Bei den Abwehrkämpfen und bei erfolgreichen Gegenangriffen erlitt der Feind erneut schwere Verluste an Menschen und Material.

Die Beute in der Schlacht um Feodosja hat sich nunmehr auf 10 605 Gefangene, 85 Panzer und 177 Geschütze erhöht. Die Luftwaffe beschädigte in der Straße von Kertsch ein größeres feindliches Handelsschiff durch Bombenwurf und griff an der gesamten Ostfront erfolgreich in den Abwehrkampf ein.

Ein Unterseeboot versenkte im Hismeer aus einem stark gesicherten feindlichen Geleitzug heraus einen Zerstörer und einen Dampfer. Ein weiterer Zerstörer und zwei Dampfer wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Bei bewaffneter Auklärung über dem Seegebiet um England erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer in Hafenanlagen und einem großen Industriewerk an der englischen Ost-

Sumner Welles hat sich das ganz anders gedacht...

Die südamerikanischen Länder sind mißtrauisch und hellhörig geworden / Schwüle Luft in Rio de Janeiro

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 22. Januar.

Drückende Hitze lastet über Rio, und die nordamerikanische Diplomatie arbeitet im wahrsten Sinne des Wortes geradezu schweiß-tiefend daran, aus den südamerikanischen Staaten irgendeine einstimmige Erklärung herauszupressen, die einen gemeinschaftlichen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten vorsieht. Sumner Welles, der USA-Hauptdelegierte, hatte sich den Gang der Ereignisse ganz anders gedacht. Nachdem er schon vor Beginn der Konferenz auf die von Washington gewünschte gemeinsame Kriegserklärung aller iberoamerikanischen Staaten verzichtet hatte, wollte er wenigstens in einer ausdrucksvollen Kundgebung den „spontanen“ Abbruch der diplomatischen Beziehungen durchsetzen. Auch dieser Wunsch blieb unerfüllt. Selbst wenn die USA-Diplomatie ihren Willen doch noch durchsetzen sollte, könnte eine solche Deklaration, nach dem, was vor sich gegangen ist, keineswegs den gewünschten Effekt haben. Alle Welt weiß ja, mit welchen Druckmitteln und welcher raffinierter Kulisseriearbeit dieses Resultat erreicht worden wäre.

Unterrichtete Beobachter wiesen gleich zu Beginn der Verhandlungen darauf hin, daß die katastrophale Niederlage von Pearl Harbour die Stellung der USA geschwächt habe, da die USA-Pazifikflotte durch den schweren Schlag als offensive Waffe weitestgehend ausgeschaltet wurde. Sie war also weit weniger als vor dem 8. Dezember in der Lage, ihre Funktion als Schutzmacht der westamerikanischen Küste auszuüben. An solchem Schutz wären aber Staaten wie Chile ganz besonders interessiert. Daraus erkläre es sich, daß Chile besonders hartnäckig auf einer Regelung der Frage dieses Küstenschutzes bestand und Gewißheit haben wollte, daß die USA, tatsächlich in der Lage seien, diese Funktionen praktisch auszufüllen. Man ist sich in den iberoamerikanischen Staaten, vor allem in Chile, des Risikos bewußt, das man laufen müßte, wenn z. B. Japan den Abbruch der Beziehungen als eine bewußt feindselige Handlung mit der Eröffnung kriegerischer Operationen beantworten sollte. Auf die gleichen Befürchtungen ist auch der am Dienstag gestellte Antrag Chiles auf eine gemeinschaftliche Generalstabskonferenz aller amerikanischen Staaten zurückzuführen.

Unter diesen Umständen konnte auch am Dienstag kein wesentlicher Fortschritt in den Verhandlungen über den Abbruch der Beziehungen erzielt werden, obwohl die Vereinigten Staaten hofften, bis Mittwochabend eine Einigung im Hauptausschuß für die Verteidigung der Westhemisphäre zu erzwingen, in dem alle 21 Staaten vertreten sind. Im übrigen ist die Zahl der von den einzelnen Delegationen zu den verschiedenen Konferenz-

punkten gestellten Anträge nunmehr auf 81 gestiegen.

Die Bemühungen, Argentinien von seiner zögernden Haltung abzubringen, werden unterdessen in verstärktem Maße fortgesetzt. Mit allen Mitteln der Drohung und der Überredung sucht man Buenos Aires gefügig zu machen. Man stellt ihm, wie es in einer Verlautbarung des Amerika-Instituts für Wirtschafts- und Sozialfragen geschieht, die Folgen eines Sieges der Achsenmächte in wirtschaftlicher Hinsicht in den krassensten Farben dar. Man behauptet, Deutschland werde in Zukunft von allen Schwankungen des Weltmarktes völlig unabhängig sein. Mit dem sowjetischen Hinterland und dem afrikanischen Kolonialbesitz werde Europa tatsächlich autark sein. Dies würde sich aber auf die argentinische Produktion und den argentinischen Handel außerordentlich unheilvoll auswirken. Das Institut sucht in dieser Verlautbarung gleichzeitig zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Es weist darauf hin, daß auch ein englischer Sieg für Argentinien keine günstigen Auswirkungen bringen könnte. Die jetzigen großen englischen Ankäufe würden damit aufhören, da nach den vielen Kriegsanstrengungen England bei seinen Käufen in erster Linie die Dominions berücksichtigen müßte, um diese für ihre Teilnahme am Krieg

zu belohnen und zu entschädigen. Argentinien werde also auch den englischen Markt verlieren. Infolgedessen bleibe ihm nur der enge Anschluß an die Vereinigten Staaten übrig. Auch wer volkswirtschaftlich nicht sonderlich gebildet ist, erkennt den Unsinn dieser USA-Milchmädchenrechnung ohne Mühe.

Fährt Molotow nach London?

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 22. Januar

In informierten Londoner Kreisen hält man eine Reise Molotows nach London innerhalb der nächsten Monate auf Grund der Einladung der britischen Regierung nicht für ausgeschlossen. Man ist jedoch der Ansicht, daß Molotow, falls er tatsächlich kommen will, die Reise jedenfalls noch zwei bis drei Monate aufschieben werde. Inzwischen dürfte Eden mit Maisky die Diskussion der in Moskau angeschnittenen politischen Probleme weiter fortsetzen. Insbesondere drehen sich die Gespräche mit Moskau, wie das jetzt in Washington und London üblich geworden ist, um das NachkriegsEuropa, ein Thema, das an der Themse angesichts der recht unglücklichen Kriegslage, in der die Alliierten sich befinden, freilich deplaciert genau erscheinen muß.

Batavias Bürgerwehr soll es schaffen!

Höllische Angst vor japanischen Fallschirmtruppen / Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 22. Januar

Je näher die Japaner an Singapur herankommen, desto kriegerischer wird nach den hier vorliegenden amerikanischen und englischen Meldungen das Straßenbild Batavias, das damit immer weiter in die vorderste Kampflinie hineinwächst. Zwar hat Roosevelt dem niederländisch-indischen Bevollmächtigten van Monck, den er am Dienstag in längerer Audienz empfing, erklärt, Amerika werde alle mögliche Hilfe stellen. Aber in Batavia traut man nach den bisherigen Erfahrungen diesen Hilfsversprechungen nicht allzu sehr, sondern richtet sich widerwillig und auf England und Amerika schimpfend auf einen Kampf mit dem Rücken gegen die Wand ein. Man hat eine Bürgerwehr ins Leben gerufen, und den ganzen Tag hindurch sieht man würdige und wohlbeliebte Vertreter des Geschäftslebens, die sonst jeder kriegerischen Betätigung völlig abhold waren, mit grimmig entschlossenen Gesichtern in kleinen Häuflein durch die Straßen nach den Schießplätzen marschieren, wo sie meist zum ersten Male in ihrem Leben mit dem Funktionieren eines Gewehrs vertraut gemacht werden. Die Geschäfte müssen ihren Angestellten zu diesem Zweck Urlaub geben, was ihnen nicht allzu schwer fällt, da der Umsatz stark zurückgegangen ist und niemand weiß, was der morgige Tag bringen wird. Man hat vor allem Angst vor plötzlichen Landungen von Fallschirmtruppen und sucht einer solchen Überraschung unter allen Umständen zu begegnen. Wenn die Lage nicht so ernst wäre, müßten diese verspäteten militärischen Bemühungen komisch erscheinen. Die Stadt wimmelt auch von britischen Offizieren, die mit wichtigen Gesichtern herumlaufen und den Holländern etwas auf die Nerven fallen, da sie nach deren Meinung auf der malaisischen Halbinsel zur Zeit dringender gebraucht würden als in den Hotels und Bars von Batavia. Die Stimmung gegen England ist genau so wie in Australien wenig

rosig und wird nicht besser durch Londoner Rundfunksendungen, in denen stets die überragende Bedeutung des Atlantik, Europas und Nordafrikas als der entscheidenden Kriegsschauplätze hervorgehoben wird. Alles in allem: Man fühlt sich in Niederländisch-Indien verraten und verkauft und als einflußloses Objekt der Politik Londons und Washingtons.

„Besonders schlimme Nachrichten“

Drahtmeldung unserer Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 22. Januar

Als besonders kritisch wird in London der überraschende Vorstoß der Japaner in Süd-Burma angesehen. Drei der wichtigsten Flugplätze in diesem Teil Burmas seien bereits heute, wie Reuter zugibt, in japanischer Hand. Im Londoner Sender erklärte gestern abend der Kommentator Patrick Lacy: „Die Nachrichten aus Burma sind besonders schlimm. Man hat uns früher erklärt, es sei praktisch unmöglich die Berge, die Tavoy von der thailändischen Grenze trennen, zu durchqueren. Trotzdem befinden sich jetzt die Japaner in Tavoy und nicht wir. Sie haben damit weitere Teile unserer Zinn- und Gummi-reserven in ihre Hände gebracht, und was noch mehr ist, sie bedrohen den Indischen Ozean, die Bucht von Begalen und alle Verbindungswege nach China. Das ist das Schlimmste.“

34 000 Mann in Johur umzingelt

Schanghai, 21. Januar

Die Zahl der in Johur umzingelten britischen Streitkräfte belaufen sich nach neuesten japanischen Meldungen auf etwa 34 000 Mann. Darunter befinden sich 25 000 Australier und Briten sowie 9000 Inder.

Das australische Kriegskabinett hat ein Militärdienstpflichtgesetz für alle Australier erlassen.

Die eiserne Solidarität der Achsenmächte

Tojo und Togo unterstrichen Japans Treue zur Politik der Neuordnung

Tokio, 21. Januar

„Das wichtigste Ziel dieses Krieges ist“, so sagte Ministerpräsident Tojo in einer großen Rede vor dem japanischen Reichstag, „die Sicherung strategischer Stützpunkte in Großostasien und die Einbringung der über wichtigen Hilfsquellen verfügenden Gebiete unter japanische Kontrolle, um damit unsere Kampfkraft zu erhöhen und, in engem Zusammenwirken mit Deutschland und Italien, das Ausmaß der Operationen immer mehr auszudehnen und zu verschärfen und den Kampf durchzuführen, bis die Vereinigten Staaten und das britische Empire auf die Knie gezwungen sind.“

Die Vereinigten Staaten und das britische Empire seien jedoch Länder, die seit vielen Jahren ihre Weltbeherrschung fest gegründet hätten und die erbitterten Widerstand leisten würden. Daher müsse, wenn das Ziel dieses Krieges erreicht werden sollte, die ganze Nation alle Schwierigkeiten und Wechselfälle durchstehen mit dem festen Glauben an den Endsieg. „Es ist wirklich eine große Aufgabe noch nie dagewesener Art, die unser Reich unternommen hat und die allen Gebieten in Großostasien einen immerwährenden Frieden bringen soll. Eine neue Auffassung tritt mit dem Beginn einer neuen Epoche der Geschichte zutage, die sich den Aufbau einer neuen Weltordnung zum Ziel gesetzt hat, für die wir zusammen mit unseren Verbündeten und den befreundeten Mächten in Europa arbeiten.“

„Für uns ist es eine große Befriedigung, daß unsere Verbündeten, besonders Deutschland und Italien, neben Japan fortgesetzt Siege erringen, die zur Schaffung der neuen Weltordnung führen werden. Japan beabsichtigt, die Solidarität mit diesen verbündeten Mächten auf militärischem, diplomatischem und wirtschaftlichem und anderem Gebiet weiter zu stärken und in der Verfolgung des gemeinsamen Sieges weiterzuschreiten.“

Außenminister Togo erklärte in seiner

Rede: „Die Front Japan-Deutschland-Italien wird immer weiter gefestigt. Das enge Zusammenwirken zwischen den drei verbündeten Mächten nimmt mehr und mehr endgültige Formen auf militärischem, diplomatischem, wirtschaftlichem und verschiedenen anderen Gebieten an. Wie verzweifelt Amerika und England sich auch bemühen mögen, Japan, Deutschland und Italien einander zu entfremden, so ist doch für solche Machenschaften absolut kein Raum vorhanden. Die eiserne Solidarität der Achsenmächte läßt sich nicht mit derjenigen der sogenannten Alliierten vergleichen, in deren Lager die USA und England jene Exilregierungen vorgefunden haben, die nur dem Namen nach bestehen.“

Bomben auf Derna und Tobruk

Rom, 21. Januar

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front geringe Artillerietätigkeit. Feindliche motorisierte Abteilungen und Panzerkräfte, die auf den rückwärtigen Linien in lebhafter Tätigkeit begriffen waren, wurden von Verbänden der Luftwaffe bombardiert, die gleichfalls mit großem Erfolg die Hafenanlagen von Derna und Tobruk mit Bomben belegten und einen vor Anker liegenden Handelsdampfer in Brand setzten.

Deutsche Flugzeuge warfen in wiederholten Einfällen gegen Malta Bomben mittleren und schweren Kalibers auf wichtige militärische Ziele. Ein Dampfer mittlerer Tonnage wurde vor dem Hafen von La Valetta getroffen. Im Luftkampf wurde eine Hurricane und eine Gladiator abgeschossen.

Englische Flugzeuge überflogen in der Nacht zum 20. die Gegend von Eleusis (Griechenland), wo die abgeworfenen Brandbomben nur einige Schäden an Privathäusern anrichteten.

Verlag und Druck: Litmanowitscher Zeitung. Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlegerin: Wilh. Maas. Hauptvertriebsstelle: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanowitscher Verlag, Berlin, für Auswärtige gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Generalinspektor für das Kraftfahrwesen

Der Führer berief in H-Standardenführer Werlin einen alten Fachmann

Berlin, 21. Januar

Der Führer hat den H-Standardenführer Direktor Werlin zum Generalinspektor für das Kraftfahrwesen berufen. Werlin ist ein Fachmann, der über reiche Erfahrungen in der Praxis des Kraftfahrwesens verfügt und dessen bewährten Rat sich der Führer bereits seit langen Jahren zu Nutzen gemacht hat.

Der Erlaß vom 16. Januar 1942 hat folgenden Wortlaut:

„Es hat sich als nötig erwiesen, daß ich über alle für die Kriegführung wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens mehr als bisher schnell und eingehend auf unmittelbarem Wege unterrichtet werde, um sofort durch die Kriegslage gebotene Anordnungen geben oder veranlassen zu können. Ich bestelle daher den H-Standardenführer Direktor Jakob Werlin zu meinem Generalinspektor für das Kraftfahrwesen. Der Generalinspektor untersteht mir unmittelbar. Er erhält Weisungen nur von mir. Der Generalinspektor ist befugt, im Gebiete des Großdeutschen Reiches, im Generalgouvernement, in

den besetzten Gebieten und in den Operationsgebieten bei allen militärischen und zivilen Dienststellen des Staates, bei den Dienststellen der Partei und den einschlägigen privaten Betrieben alle ihm erforderlich scheinenden Besichtigungen vorzunehmen und die gebotenen Feststellungen zu treffen. Er hat mir laufend Bericht zu erstatten.“

Die genannten Dienststellen und Betriebe sind verpflichtet, dem Generalinspektor alle von ihm gewünschten Besichtigungen zu gestatten, diese in jeder Hinsicht zu erleichtern, ihm alle verlangten Auskünfte zu geben und alle benötigten Urkunden und Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

Führerhauptquartier, den 16. Januar.

Der Führer:
gez. Adolf Hitler.
Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei
gez. Dr. Lammers.
Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht
gez. Keitel.

Die Städte des Ostens beugen sich deutscher Ordnung

Sauberkeit erobert Warschau / Schiebertum wird bekämpft / Eindrücke zwischen Hauptbahnhof und Getto

Von unserem nach der Ukraine entsandten h. h.-Sonderberichterstatter

Im D-Zug nach Lemberg, Januar 1942
Bahnhöfe sind bekanntlich die Visitenkarten der Städte. Der soeben unter der Leitung der Ostbahn, also unter deutscher Führung, nach zweijähriger Bautätigkeit fertiggestellte Hauptbahnhof von Warschau vermittelt in erfreulichster Weise den Eindruck deutscher Ordnung und deutschen Gestaltungswillens. Hier, wo vor zwei Jahren und einigen Monaten deutsche Stukas entsprechend dem für die Bevölkerung so beklagenswerten Starrsinn der damaligen polnischen Kommandanten Maßarbeit verrichten mußten, ist nunmehr einer der schönsten Bahnhöfe des Ostens entstanden, ein Bahnhof, wie ihn sich Warschau unter der zwanzigjährigen Selbständigkeit der Polen wohl kaum erträumt haben wird...

Im Warschauer Straßenbilde sind die Spuren des Feldzugs von 1939 weitgehend verschwunden. Längst sind die gefährlichen abstruziften Balkone beseitigt. In den ausgebrannten Ruinen wurden die Fensteröffnungen vermauert. In den Erdgeschossen eingestürzte Häuser erwarten neues Leben. An der Ecke der Marschall- und der Bahnhofstraße sieht man kleine Geschäfte, aber die drei einstmals darüber gelegen gewesenen Stockwerke sind verschwunden, die bilden hinter der Ladenfront noch Trümmerhaufen!

An den Straßenkreuzungen der Millionenstadt versehen polnische Polizisten ihren Dienst. Der von Friedenszeiten her eingewurzelte Unsinn der Bevölkerung, die Straßenbahnen bis zum Überlaufen zu besetzen, zeigen sich allerdings nicht ganz gewachsen. Wo des Gesetzes Auge nicht hinreicht, hängen sich die Menschen wie die Trauben auf die Trittbretter und die Puffer. Da verschiedentlich schon Unglücksfälle bei derartigen undisziplinierten Verhalten der Polen unvermeidbar waren, hat man zwischen dem Motorwagen und dem Anhänger Sperrvorrichtungen angebracht, die das „Belegen der Puffer“ zwischen den Wagen unmöglich machen. Der deutschen Bevölkerung ist die Vorderplattform des Motorwagens sowie der Vorderteil des Innenraumes reserviert.

Strassenbettel und Getto

So wie z. B. das ehemalige Lods in den „zünftigen“ Kreisen der europäischen Verbrechertum einen ganz besonderen Ruf als das „polnische Chicago“ genoß, war Warschau von jeher das Dorado der Bettler. Im heutigen Litzmannstadt vermindert man nur noch höchst selten von einem glücklichen Ladendiebstahl, denn die deutschen Behörden haben erfreulich hart und energisch dem Treiben des lichtscheuen Gesindels ein Ende bereitet, das ihnen von den polnischen Vorgängern als zweifelhaftes „Erbe“ übergeben wurde. Soweit man in Litzmannstadt die polnischen Spitzbuben, die meistens gallischer Herkunft und jüdischer Rasse waren, nicht geschnappt hat, soweit sie nicht hinter den Stacheldrahtzäunen des Gettos in Litzmannstadt sitzen, sind sie schreckerfüllt über die ihnen „ungewohnte“ Härte der deutschen Polizei seinerzeit bei Nacht und Nebel über die „grüne Grenze“ weiter nach Osten entwichen. Es versteht sich, ohne Paß, und ohne der Polizei noch einmal gegenüberzutreten!

Der Straßenbettel ist in Litzmannstadt völlig beseitigt worden. Selbstverständlich sind die Diebesschulen, die in der internationalen Verbrechertum Berühmtheit besessen haben und deren „Absolventen“ bei den Hotelbesitzern wenig geschätzt und von den Versicherungsgesellschaften gefürchtet waren, mit dem Einschreiten der H und der Polizei in Litzmannstadt restlos aufgefliegen.

Die jüdischen Verbrecher, die sich zunächst nach Warschau, Lublin und Krakau „gerettet“ hatten, sind längst ebenfalls kaltgestellt worden. Sie mögen in den Gettos im Generalgouvernement den guten Zeiten für Gannoven unter dem weißen Adler der „Respublika Polska“

nachtrauern. Das Warschauer Getto beispielsweise hat trotz seines beachtenswerten räumlichen Umfangs nicht Platz für alle jüdischen Spitzbuben gehabt, die drei Meter hohe Gettomauer mußte soeben erst erweitert werden und umschließt jetzt weitere Häuserblocks, die zum „Wohngebiet der Juden“ hinzugenommen werden mußten.

Das Schieberwesen beseitigt

Dem Schiebertum im Generalgouvernement ist die deutsche Behörde mit der notwendigen Schärfe entgegengetreten. In allen Zufuhrstraßen werden die Fuhrwerke, Straßenbahnen usw. auf mitgeführte Schleichhandelsware untersucht. Es hat sich bei dem Teil der polnischen Bevölkerung, der sich eindeutig vom Schmuggel mit Lebensmitteln ernährt hat, herangesprochen, daß Tausende von Kilogramm Butter und Fleisch beschlagnahmt worden sind, und als Folge ist der Schleichhandel mit Lebensmitteln, Bohnenkaffee und Toilettenseife usw. fast völlig eingedämmt worden.

Die deutschen Behörden haben auch für die polnische Bevölkerung die Versorgung mit Lebensmitteln sichergestellt. Die Polen erhalten Brot und Kartoffeln, Mehl und Fleisch, sowie zahlreiche andere Lebensmittel, Waschlappen, Seife und manches andere auf Karten. Ich habe mir Keller der polnischen Bevölkerung auf ihren Inhalt hin angesehen und habe festgestellt, daß in Warschau von einer Not keine Rede sein kann.

Fahrradrikscha und Panjedroschke

„Wanderer, der du nach Warschau gelangst, höre nicht auf die frechen Forderungen, die der Panjekutscher hat und gib ihm nur, was die Uhr anzeigt!“ So ungefähr muß man jeden fremden Besucher aufklären, der genötigt ist, mit viel Gepäck beladen, vor einem der Bahnhöfe in eine Droschke zu steigen. Die Warschauer Panjekutscher versuchen es ausnahmslos bei jedem Fremden, ihm das Fell über die Ohren zu ziehen: Es ist üblich, daß für eine Fahrt von wenigen Kilometern ein Preis von 15, ja 20 Zloty gefordert wird, drei bis viermal soviel, wie der Taxibetrag ausmacht. Zahlt man diesen Betrag nicht, so wehrt sich der Kutscher, „daß das Futter so teuer“ sei. Das ist frech gelogen und entspricht nicht der Wahrheit. Dabei verdienen die polnischen Droschkenkutscher oft zweihundert und mehr Zloty am Tage, weil sich ihre Fahrzeuge ununterbrochen in Tätigkeit befinden. Eine einzige Droschke hat nicht mehr anzuschaffen gekostet, als ein Warschauer Panjekutscher in einer einzigen Woche an Verdienst einstreicht. Die Kollegen der Panjekutscher, die Fahrer der Dreiraddroschken, stehen den Besitzern der „Hafer-

motoren“ an Dreistigkeit übrigens nur wenig nach. Sie halten es mit dem alten Grundsatz der Polen, daß man mit wenig Arbeit viel Geld verdienen muß, und möchten von jedem Fahrgast soviel herausholen, um davon für drei Tage die Kosten der Lebenshaltung bestreiten zu können. Während der teils regnerischen und teils frostigen Wintertage ist es dabei kein zufriedienstellendes Vergnügen, sich offen gegen den entgegenkommenden Fahrwind in so eine „Fahrrad-Rikscha“ zu setzen, besonders wenn es, wie am „Belvedere-Park“, bei Dunkelheit mit starkem Gefälle bergab geht, und der polnische „Rikscha-Kuli“ bei abgesprungener Fahrradkette und mangelhaft funktionierender Handbremse seine Stoßgebete zur „Heiligen Mutter Gottes von Tschestochau“ vor sich hinhimmelt, daß nur ja die Fahrbahn frei sein möge, bis das Gefälle an der Belvederska sein Ende erreicht hat...

Deutsche Ordnung bestimmt das Stadtgepräge

Auf dem Hauptbahnhof in Warschau entsteigen den Zügen, die von Brestlitowsk und von Cholm einlaufen, Urlauber der Wehrmacht, die vor wenigen Tagen noch in Smolensk und in Kaluga, in Orel und in Kampfräumen vor der Sowjethauptstadt den Kriegsurlaubsschein in Empfang genommen haben. Unablässig herrscht zu jedem Zuge nach dem Westen und dem Osten ein gewaltiges Kommen und Gehen von Angehörigen der deutschen Wehrmacht, Roten-Kreuz-Helferinnen und Freiwilligen aus den verschiedensten Ländern Europas.

Nicht anders ist es im Stadtbilde selbst. In den deutschen Abteilen der Straßenbahnlinien sieht man zu allen Tagesstunden Blitzmädel in ihrer schmucken grauen Uniform. In der „Schweizer Konditorei“ lächeln unsere Flaksoldaten zusammen mit den Freiwilligen aus Belgien über die Malkünste der jungen, jüngeren und „mittelalterlichen“ Polinnen, die mit viel Lippenrot und allzureichlich aufgetragenem Puder den Mängeln der Natur nachzuhelfen versuchen.

Während der Schnellzug mich dem Ziel, der Ukraine, in Richtung Lemberg näher entgegenbringt, lasse ich meine Warschauer Eindrücke noch einmal in der Erinnerung vorüberziehen: Im Palais Brühl wird ebenso wie in der Dienststelle des Stadthauptmannes am Theaterplatz, ebenso wie überall dort, wo sonst noch deutsche Verwaltungsbehörden am Werke sind, tagein, tagaus daran gearbeitet, um dieser Stadt im Osten den Charakter deutscher Gründlichkeit und Ordnung aufzuprägen. Der Erfolg ist sichtbar: aus dem einst verdreckten Warschau ist eine Großstadt geworden, die sich allmählich dem deutschen Sinn für Sauberkeit anpaßt!

(Ein weiterer Artikel folgt.)



Sägemüller in Feldgrau bei der Arbeit

Wenn irgend möglich, wird im Osten hinter der Front schon am Wiederaufbau gearbeitet. In diesem Dorf hat die Wehrmacht ein Sägewerk errichtet.

(PK-Aufnahme: Kriegsbericht Eiler, Alt., Z.)

Tiefsee-Modedamen



Zeichnung: Kraft / „Bilder und Stätten“

„Fein! Endlich einmal ein neues Muster für unsere Toiletten!“

Belastende Dokumente gefunden

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 21. Januar

Aus Kuching auf Britisch-Borneo wird gemeldet, daß die japanischen Militärbehörden in Sarawak im Kronschatz Dokumente gefunden haben, aus denen hervorgeht, daß der Rajah den Engländern den kostbaren und von den Eingeborenen als heilig verehrten Thron für 20 000 Pfund verkauft hat. Dieser Schacher ist vor der Öffentlichkeit am 24. September vorigen Jahres, als das Land die Feier seiner 100jährigen Unabhängigkeit beging, geheimgehalten worden. Der Rajah ist übrigens vor den Japanern nach Soerabaya geflohen, während seine Gattin sich nach Kanada begeben hat.

Japan führt Kleiderkarte ein

Kabelmeldung unseres Cr-Ostasienberichterstatters

Tokio, 21. Januar

Ab Dienstag wurde in Japan mit sofortiger Wirkung der Verkauf von Textilien, von Seidenwaren, Kleidungsstücken, Wäsche u. a. unterbunden. Ab 1. Februar werden Kleiderkarten ausgegeben, auf die in den japanischen Großstädten 100 in den Kleinstädten und in den Landgemeinden 80 Einzelartikel je Person der Bevölkerung erworben werden können. Diese Regelung erstreckt sich auch auf gebrauchte Kleidungsstücke. Für Ausländer werden keine Kleiderkarten ausgegeben, sondern es ist von ihnen jeweils eine Kaufgenehmigung zu beantragen.

Eisendreher als Vogelforscher

Hannover. Auf einer Festsitzung des Vereins „Hannoversche Tier- und Naturfreunde“ wurde dem Eisendreher Julius Groß in Hannover in Anerkennung seiner Forschungen auf dem Gebiete der Ornithologie das große Werk Heinrichs „Die Vögel Mitteleuropas“ überreicht. Groß hat sich in jahrelanger Arbeit zum Vogelforscher herangebildet und Beachtliches auf diesem Gebiet geleistet. Er widmete sich besonders dem Studium der nordischen Strichvögel und konnte wertvolle Kenntnisse sammeln, die bisher in der Ornithologie nicht bekannt waren.

1020 RM. in einer Zeitung gefunden

Eutin. Ein Schüler aus Preetz fand vor dem Eutiner Bahnhof eine zusammengelegte Zeitung, in der 1020 RM. in Papierscheinen lagen. Der ehrliche Finder lieferte den Fund sofort bei der Polizei ab, wo sich noch am gleichen Tage ein Landwirt aus Fissau-Eutin meldete, der das Geld auf dem Wege zur Bullenversteigerung in Lübeck verloren und den Verlust erst in Lübeck bemerkt hatte.

Muckenreiters Flitterwochen

Ein hellerer Roman von Gabriele v. Sazenhofen

26) Heinz Kuppelweger fährt sich mit beiden Händen verzweifelt über den schön frisierten Kopf.

„Also, ich gebe es ganz auf! Ja! Ich seh' ja nicht ein! Mahlzeit gnädigste Baronin! Aber ich habe da schon zuviel mitgemacht. Entschuldigen Sie vielmals!“ Er macht an der Tür, in stummer Gerechtigkeit, noch ein Kompliment, wirft einen letzten bedauernden Blick auf seinen halb zurückgelassenen Pfannkuchen und läßt die tobenden kleine Frau allein.

XXVIII

Luftschlösser und Gespenster

Dieser Tag hat schon seinen streitsüchtigen Stern gehabt.

Am Abend geht Trixi in ihrem Schlafzimmer dann noch lange im Nachthemd hin und her; es hat eine aufregende kleine Schleppe und war ursprünglich für die Hochzeitsnacht gedacht, aber das hat jetzt alles keinen Sinn mehr.

In Gedanken kämpft sie noch immer gegen ihren ankommenden Mann.

„Wagen Sie es nicht, mich zu berühren“, flüstert sie in körperlicher Abneigung. Denn daß sie bedrängt wird, setzt jede Frau mit Selbstverständlichkeit voraus. Aber ehe sie sich von ihm küssen läßt, springt sie zum Fenster hinaus.

Vor dem unsichtbaren Gatten mit dem

Spitzbart steht sie in zarter Majestät, zur Tür weisend: „Ich glaube, wir haben uns nichts mehr zu sagen! Ich muß Sie bitten, mich jetzt gutwillig zu verlassen.“ Und durch ihre Reinheit eingeschüchtert, verläßt er sie dann wirklich, mit einem zynisch bösen Lachen. Diese Bösewichte lachen ja immer zynisch.

Sie fällt von dem Vorgeschemack einer solchen Szene erschöpft in ihr Bett. Ihre Lage ist wirklich gräßlich. Sie weiß auch finanziell nichts und ob sich diese Erbschaft trennen lassen wird ohne langwierigen Prozeß? Dann denkt sie an den Jäger. Es bildet sich dabei ein kleiner Komplex dunkelster Gefühle in der Brust, mit einem wehen Ziehen, fast wie Rheumatismus, der ja bekanntermaßen aufs Herz geht.

Die Stuckrose über ihrem Bett, an der Zimmerdecke, verschleierte sich feucht und länglich. Sie möchte wenigstens noch eines vom Leben haben: einmal frei sein!

Für die verschiedenen Wertsachen, die ihr gehören, könnte sie sich vielleicht ein kleines Häuschen kaufen, hier, irgendwo in den Bergen, und wenn es nur ein Strohdach hätte. Ja! Das wäre ihr das Liebste. Da bräuchte sie nichts mehr von ihrem Mann. Ihretwegen möge er dann alles behalten. Sie könnte ganz bescheiden leben und glücklich sein. Ziegen möchte sie haben und einen kleinen Krutgarten mit Gurken. Gurkenwasser ist auch ein wunderbares Mittel gegen Sommersprossen. Gelbe Rüben möchte sie sich pflanzen und Kartoffeln, Sonnenblumen müßten auch darin stehen, Asten und Nelken. Aber so genau weiß sie das noch nicht, was im Gebirge am liebsten blüht. Jemanden müßte sie halt haben, der das alles weiß. Zweimal im

Jahre wäre sie wohl gezwungen, in die Stadt hineinzufahren wegen ihrer Dauerwellen, denn anständig frisiert möchte sie schon sein. Im übrigen würde sie sich und überhaupt hier auf dem Lande jetzt einen Zopf wachsen lassen. Und die Hautkremen und Toiletteartikel, die müßte man sich halt auf Vorrat besorgen; denn das Stadtleben würde einem natürlich fremd werden. Sie hat jetzt schon keine Sehnsucht mehr danach. Und dann rechnet sie: Ein Paar Ohrgehänge mit Rubinen, ein goldenes Uhrarmband, eine kleine Perlenkette, einen Ring mit einem Brillanten, na und den Ehering, den verkauft sie sogar mit Vergnügen. Es kommt schon etwas zusammen. Die Silberkassette, das Hochzeitgeschenk vom guten, netten Konsul, die braucht sie ja dann auch nicht mehr. Wenn sie sich zwei Gabeln behält, zwei Messer und ein paar Löffel, für sich und den Haus — Haus — Hausadministrator, den sie wohl haben müßte, hat sie reichlich genug an Bestecken.

Es ist beruhigend und gut, so zu denken. Sie sieht ihr kleines Anwesen schon ganz genau. Es steht unter einem alten Apfelbaum auf einem Wiesenhang. Der Wiesenhang ist sanft und grün und wird immer länger und länger, plötzlich stürzt sie ins Bodenlose und fängt sich erschrocken wieder in ihrem Bett.

Aber auf einmal ist ihr Mann da. „Was wollen Sie denn schon wieder?“ Sie weicht vor ihm zurück, sie weicht bis ans Fenster. Unheimlich langsam schleicht er sie an, er wird sie gleich packen, gleich. Sie klettert auf das Fensterbrett und springt hinunter. Es ist ein furchtbarer Moment. Aber es geht ja herrlich.

Sie wädet mit nackten Füßen, befreit in

dem dicken feuchten Huflattich im Schloßgraben.

Als Kinder haben sie Regenschirme davon gemacht. Aber sie hat dazu jetzt keine Zeit. Ihr Mann kommt ihr schon wieder nach. Er rutscht wie eine Gummiwurst glatt an der Wand herunter. Jetzt muß sie wieder rennen. Sie läuft mühsam einen Berg hinauf. Aber wenn sie oben ist, fängt der Berg von neuem an, und ihr Verfolger ist ihr schon ganz nah. „Flori!“ ruft sie atemlos und stürzt in die Jagdhütte. Sie will die Tür schließen, aber die Tür geht nicht zu, und ihr Mann nimmt schon einen Anlauf. Er ist plötzlich ein starker Rehbock und will sie mit seinem Geweih speien. Aber der Flori ist ja da! Und der Flori hebt schon sein Gewehr. „Nicht schließen“, möchte sie noch sagen, aber es ist zu spät, ihr Gemahl ist als weiße Kugel schon in der Luft zerplatzt.

Jetzt hätte sie Ruhe. Aber es geht alles so rasch. Er hat ihn getötet, da ist schon die Polizei. Sie werden ihn verhaften. „Flori!“ schreit sie gellend und wirft sich an seine Brust. Und er küßt sie, und das ist so gut. Nur die Polizei will nicht warten. Sie werden halt beide zum Tode verurteilt. Auf welche Art, möchte sie wissen, sie hat eine wahnsinnige Angst.

Einer kommt mit einem langen Bajonett. Aha, da werden sie erstochen. Sie spürt die Eisenspitze schon im Rücken. Aber der Flori küßt sie wieder, und das Ersterchen ist auf einmal sehr angenehm auf diese Art. Nur so schwach wird man vom Sterben.

Sie dreht sich erschöpft gegen die Wand und schläft traumlos weiter.

(Fortsetzung folgt)

Dichterworte und Musik

Nicht nur den Kennern der neueren deutschen Dichtung, sondern auch unseren Lesern, die schon zu Zeiten der „Lodscherschen Presse“, eine gute Unterhaltung und Erbauung in ihrer Zeitung schätzten, umreißt der Name Max Jungnickel einen festen Begriff. Er ist, wie er das am Dienstag in seiner Lesung im Saal der Volksbildungsstätte wieder offenbar werden ließ, mit einer Breite der Darstellungskunst begabt, die im gleichen Maße im Ernst wie im Heiteren zu Hause ist. Es war gewiß nicht leicht, die beschauliche Lyrik seiner Dichtungen in dem zehrend großen Raum vor seinen Hörern zur Wirkung zu bringen, aber schon mit seinen geradezu aktuellen Prosawerken „Ein Feldpostbrief“, „Nur ein Pferd“ und „Die Meldung“ zog er die Herzen zu sich herauf und saß mit ihnen am gleichen Tisch, mitten unter ihnen. Er hat sich gut umgesehen unter den Menschen und kennt ihr Sehnen und Fühlen. So sind aus tiefer Erkenntnis die „Heimkehr aus dem Nebel“ entstanden, „Das alte Buch“ und viele andere kleine Werke des Dichters. Ihnen allen ist gemeinsam die Besinnlichkeit und Wärme, das große Verständnis für die Regungen der Seele und die Freude am Guten und Schönen. Einen dankbar aufgenommenen Anteil an der Geschlossenheit und dem Stimmungsgehalt des Dichters hat Max Jungnickel hatte Arthur Wendland von der Städtischen Musikschule, der die Lesungen mit Werken von Brahms, Schubert und Schumann am Flügel umrahmte und so dem hohen dichterischen Wort einen gleichwertigen musikalischen Untergrund schuf.

Das Sudetendeutsche Streichquartett kommt. Einen Kammermusikabend veranstaltet Kreiskulturring Litzmannstadt und NSG. „Kraft durch Freude“ am Freitag, 23. Januar, in der Volksbildungsstätte Meisterhausstraße. Es spielt das Sudetendeutsche Streichquartett, Rudolf Köckert und Willi Buchner (Violine), Oskar Riedl (Bratsche) und Josef Merz (Cello). Werke von Mozart, Brahms und Stöckbauer. Dem Quartett geht ein guter Ruf voraus, seine Mitglieder sind an wichtigen Stellen im deutschen Philharmonischen Orchester in Prag tätig.

Kostenlose Berufserziehung für Kriegsversehrte durch die DAF. Kriegsversehrte Soldaten, die sich beruflich aus- oder fortbilden wollen oder eine Umschulung benötigen, haben die Möglichkeit, alle Schulungs- und Bildungseinrichtungen des Berufserziehungswerkes der DAF. gebührenfrei in Anspruch zu nehmen.

Schule ehrte einen gefallenen Lehrer

Trauerfeier in der General-von-Briesen-Schule für Studienrat Dr. Anders

In einer würdigen Trauerfeier nahmen Lehrer und Schüler der General-von-Briesen-Schule Abschied von Studienrat Dr. Anders, der am 7. Dezember 1941 an der Front vor Leningrad durch Granatsplitter schwer verwundet wurde und tags darauf im Feldlazarett Tosen den Heldenod starb.

Die Gedenkstunde stand im Zeichen stolzer Trauer für einen der besten Erzieher und Lehrer, die die General-von-Briesen-Schule besaß. Das Orchester und der Chor der Schule unter Leitung von Studienassessor Deutschmann schufen durch ihre Darbietungen die weiheliche Grundstimmung für die Gedenkrede von Oberstudiendirektor Dr. Petran. Sprecher mahnten durch ernste Worte daran, daß unser aller Leben und Denken als höchste Verpflichtung nur die gegenüber dem Vaterland kennt.

Nachdem Oberstudiendirektor Dr. Petran in kurzen Worten den Lebens- und Bildungsgang Dr. Anders', der nach seiner Schul- und Studienzeit in Posen bis 1935 Lehrer am Deutschen Privatgymnasium in Posen war, umrissen hatte, würdigte er dessen Tätigkeit als Professor für deutsche Philologie in Wilna, wo Dr. Anders bis 1939 an der Universität lehrte. Sein besonderes Verdienst bleibt, daß er als volksbewußter und seinem Deutschtum verbundener deutscher Gelehrter in stiller Kleinarbeit dem Wirken deutscher Sprache und deutschen Wesens in Polen nachging und in zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen die deutschen kulturellen Leistungen in diesem Raume herausstellte. Die General-von-Briesen-Schule wird das Geisteserbe des Gefallenen zu fortdauernder Würdigung seiner Verdienste in treue Obhut nehmen. Sie ist dazu in erster Linie berufen, denn Dr. Anders war nach sei-

Karl Litzmann — Mann des Durchbruchs

Die Schlacht von Brzeziny / Der Weg zur Partei / 92. Geburtstag des Feldherrn

Wenn der Mann, der unserer Stadt den deutschen Namen nach glücklicher und endgültiger Heimkehr ins deutsche Vaterland gab, heute noch unter uns Lebenden welte, würde er seinen 92. Geburtstag begehen können. Ihn deckt aber wie manchen anderen wackeren Soldaten schon einige Jahre der grüne Rasen.

Was der General der Infanterie Karl Litzmann im Weltkrieg geleistet hat, gehört längst der Geschichte an. Insbesondere ist im befreiten deutschen Osten ein einmaliger und bei allen Schwierigkeiten so glänzender gelungener Durchbruch von Brzeziny eine Ruhmestadt, auf die wir Deutschen im Osten immer mit besonderem Stolz und mit Bewunderung blicken werden. Darüber hinaus ist aber jedem Deutschen der Name des „Löwen von Brzeziny“ so geläufig, ja er genießt über das Grab hinaus eine derartige Volkstümlichkeit, daß darüber im Augenblick keine Worte gemacht zu werden brauchen.

Für viele Soldaten des Weltkrieges trennte der Zusammenbruch die enge Verbindung mit ihrem väterlichen General, wie sie ihn so oft nannten, kehrten sie doch ins Zivilleben zurück, um den Kampf um das tägliche Brot aufzunehmen. Im Herzen aber blieben sie mit dem großen Manne vereint, mit dem sie so schwere, aber auch so große Stunden im gewaltigen Völkerringen durchkämpfen durften.

Auch General Litzmann mußte damals die schlimmste Zeit, die es für einen führenden Offizier gibt, miterleben, in dem Deutschlands Erniedrigung auch zu seiner fast völligen militärischen Ohnmacht führte. Aber das geradezu Bäume versetzende „Dennoch!“ und das geschichtlich gewordene „Durch!“ das er einst im Raume von Brzeziny sprach, blieb für ihn auch in den dunkelsten Tagen unseres deutschen Schicksals gültige Richtschnur. Er war also auch ohne eine Armee mit Heldentum selbst im Zivilanzug, ein eiserner Mann, ja, er brachte noch in seinem hohen Alter das Feuer der Begeisterung für die Deutschland rettende Hitleridee auf. Er war sich bewußt, daß nur eine große nationale, alle Stände unseres Volkes vereinigende Bewegung auch schließlich die militärische Erstarung wiederbringen müsse.

Litzmann war einer der ersten Generale, der sich öffentlich zum Führer bekannte und sich damit als Heerführer dem einfachen Gefreiten des Weltkrieges unterordnete, weil er dessen Grundsätze für die hielt, die Deutschland einmal den Weg zur Sonne wieder ebnen würden. Und so zog später der damals 84jährige General

noch als Alterspräsident in den Reichstag, den ersten des Dritten Reiches, ein. Doch nicht dies allein. Litzmann, der seinerzeit als Reichstagsabgeordneter im Wahlkreis 5 (Frankfurt a. O.-Grenzmark) gewählt wurde, warb auch noch in Versammlungen für Adolf Hitler, wobei allein schon das Auftreten seines grauen Charakterkopfes auf die Menge wirkte.

Er sprach besonders gern in den damals im Reich so dünn gesäten Garnisonen und kam so auch mehrmals nach Deutsch-Krone, das vor der Wiedergewinnung unserer geraubten Ostprovinzen eine wichtige Festung war. Ich hatte damals das Vergnügen, die Berichte über seine Versammlungen zu schreiben. Und dies war wirklich ein Vergnügen, waren doch die Litzmann-Versammlungen so wie das lang erwartete Wiedersehen mit einem alten guten Freunde. Wenn er, auf seinen Stock gestützt, den Saal betrat, da war schon alles froh erregt und einer flüsterte wohl dem andern befriedigt zu: Papa Litzmann hat sich wirklich gut gehalten! Und falls dann das Lieblingslied des berühmten Frontgenerals „Ich bin ein Preuße“ von der Menge gesungen wurde und von der Kapelle ein schmissiger Militärmarsch aufklang, dann leuchtete Feuer in den Augen des Alten, er war tatsächlich, wie man immer sagte, ein jugendlicher Greis.

Hatte er das Spalier der Braunhemden durchschritten und dem Dirigenten der schneidigen Marschmusik die Hand gedrückt, so tat er es nicht anders, als daß er den Hörern auf den beiden ersten Sitzreihen einzeln freundlich die Hand drückte, wobei er lachend meinte, man müsse seinen Wählern auch ins Auge schauen können.

Vor mir liegt eine Litzmann-Rede vom 5. März 1933, in der er sagte, er verstehe es nicht, daß es noch alte Frontsoldaten des Weltkrieges gebe, die nicht der Deutschen Freiheitsbewegung angehören, sie seien doch die gegebenen Streiter für ein neues, besseres Deutschland. Für die NSDAP. gebe es nur ein Hauptziel: Wiederherstellung der Macht und der Ehre unseres geliebten Vaterlandes. Scharf rechnete der General mit den Gegnern der deutschen Neuwerdung ab, blieb aber bei seiner volkstümlichen Redeweise immer wieder Kamerad. Der Höhepunkt einer Kundgebung war es immer, wenn der greise Heerführer, der jedesmal die Klugheit, Entschlußkraft und Ehrlichkeit des Führers begeistert hervorhob, unter stürmischem Beifall erklärte: „Ich werde zu Adolf Hitler halten, solange ich lebe!“ Diesen Grundsatz hat Litzmann bekanntlich bis zum letzten Atemzug treulich befolgt.

Als ich den General persönlich kennenlernte, meinte er lächelnd: „Schreiben Sie nur nicht zu gut von mir, denn ich bin kein großer Redner!“ Ich konnte nur bescheiden erwidern: „Aber ein desto größerer Soldat!“, was dem alten General sichtlich zusagte.

Zufällig sprach seinerzeit der Sieger von Brzeziny auch einmal in der pommerischen Garnisonsstadt Neustettin und hatte auch den dortigen Kommandanten, Oberst von Briesen unter seinen Zuhörern. Damals konnte sicher keiner ahnen, daß sich der Mann, der dem wiedergewonnenen Lódz den Namen gab und der, der es in diesem Polenfeldzug eroberte, Auge im Auge gegenüberstanden.

Es gehört zum unaussprechlichen Dank an General Litzmann festzustellen, daß er nicht nur den Durchbruch von Brzeziny im Weltkrieg vollbrachte, sondern daß er auch dem Führer aktiv half, den großen Durchbruch der Bewegung zur deutschen Nation siegreich zu vollenden.

Otto Kniese

L. E.-Sport vom Tage

Schöner Auftakt der Europameisterschaften

Drei deutsche Boxer eine Runde weiter / Boxer von 11 Nationen im Ring

Drahtbericht unseres nach Breslau entsandten yn.-Sportberichterstatters

In Breslau begannen gestern die Kriegseuropameisterschaften der Amateurboxer in einer Art und Weise, die Beteiligten wie Zuschauern die größte Freude bereitete. Die besten Boxer von elf Nationen kletterten in den Ring, um sich im männlichen Kampfe zu messen. Schon die Nachmittagsveranstaltung in der gutgefüllten Jahrhunderthalle war ein großer Erfolg, wobei die drei Deutschen, die an den zehn ausgefochtenen Kämpfen beteiligt waren, sich hervorragend durchzusetzen verstanden. Hier wäre noch einzufügen, daß Deutschland ziemlich Pech bei der Auslosung hatte; denn nachdem schon eine Reihe unserer besten Boxer nicht zur Verfügung stand, mußten die verbliebenen Jungen durchweg schon in den ersten Kämpfen gegen die starken Italiener und Ungarn in den Ring.

Den einzigen Niederschlag des Nachmittags erzielte der Berliner Gorczyza im Leichtgewicht gegen Hrelc (Kroatien). Der Kroate war zwar in der Reichweite überlegen, jedoch zu weich, um den hart mit Doppelschlägen angreifenden Deutschen halten zu können. Nach mehreren guten Treffern erwischte Gorczyza seinen Gegner mit der Linken am Kinn und mit der Rechten am Ohr, so daß sich der Kroate nach genau 150 Sekunden auszählen lassen mußte. Dieser erste deutsche Erfolg löste bei der zahlreich anwesenden Jugend natürlich großen Jubel aus.

Dem Hamburger Baumgarten wurde im Mittelgewicht von dem starken Italiener Pellegrinelli nichts geschenkt. Nach einer offenen ersten Runde kam der Deutsche aber hervorragend in Fahrt, brachte besonders mit seiner Linken immer wieder klare Treffer an, setzte aber nicht genug nach, um den hier schwer erschütterten Italiener auf die Bretter zu zwingen. In der dritten Runde hatte sich Pellegrinelli wieder gefangen und hielt nun ganz gut mit, ohne aber eine weitere leichte Überlegenheit des Deutschen verhindern zu können, dessen Punktsieg insgesamt recht deutlich ausfiel.

Etwas Bedenken hatte man bei dem jungen Kölner Profitflüchtling, der im Halbschwergewicht leicht auf den Schweizer Meister Müller traf. Aber Profitflüchtling streifte schon bald seine anfängliche Unsicherheit ab, kam in der zweiten Runde ausgezeichnet in Fahrt und sammelte hier bereits einen Punktvorsprung, der in der letzten Runde noch klar ausge-

Drei Brände

Am Dienstag um 22.14 Uhr wurde Wache 3 der Feuerschutzpolizei fernmündlich nach dem Vergnügungslokal „Tabarin“ gerufen: Infolge ungenügenden Abstandes von den Beleuchtungskörpern hatte der an der Deckenunterseite der Spielfläche befindliche Stoffvorhang Feuer gefangen. Der Brand konnte, ohne daß eine Beunruhigung der Gäste eintrat, von dem Personal mit mehreren Trockenlöschern unterdrückt werden. Die Feuerschutzpolizei untersuchte die Brandstelle und rückte um 22.53 Uhr wieder ein.

Gestern wurde die gleiche Wache der Feuerschutzpolizei um 6.50 Uhr nach dem Fabrikgrundstück Spinnlinie 219 fernmündlich alarmiert. Vermutlich durch Überhitzung war der Inhalt einer Zellwolltrockenmaschine in Brand geraten. Das Feuer hatte sich durch einen Entlüftungskanal auf einen an der Außenseite des Gebäudes befindlichen Holzbau übertragen und das Dach des Gebäudes ergriffen. Mit drei C-Röhren über Treppenhäuser, Steckerleiter und Drehleiter sowie einem Rohr der Werkfeuerwehr konnte der Brand unter Einsatz von Gasmasken nach längerer Zeit gelöscht werden. Die Ablösch- und Aufräumarbeiten nahmen einige Zeit in Anspruch, so daß die Wache erst um 11.24 Uhr einrücken konnte. Der angerichtete Schaden ist nicht erheblich.

Zur gleichen Zeit, um 6.51 Uhr, wurde die Wache 2 der Feuerschutzpolizei nach dem Lannenberg in Waldborn gerufen. Durch unvorschriftsmäßige Aufstellung eines Ofens und Führung eines Rauchrohrs war in einem Wohngebäude eine Holzwanne in Brand geraten. Das Feuer war bei Eintreffen der Wache durch die Einwohner größtenteils gelöscht, die Arbeit der Feuerschutzpolizei beschränkte sich auf Freilegung der Brandstelle und Beseitigung der noch verbliebenen Brandnester. Um 8.07 Uhr rückte die Wache wieder ein.

Auch Tanzstundenzirkel sind verboten. Der Reichsführer // der Deutschen Polizei hat mit Rücksicht auf die schweren Abwehrkämpfe an der Ostfront und zahlreichen Wünschen von Frontsoldaten entsprechend, das bestehende Tanzverbot auch auf die Tanzlustbarkeiten von Tanzstundenzirkeln, von Vereinen und vereinsähnlichen Zusammenschlüssen ausgedehnt, auch wenn diese nicht öffentlich sind. Verboten sind weiter sämtliche Tanzveranstaltungen von Tanzschulen mit Ausnahme von reinem Tanzunterricht. Damit trifft diese Polizeiverordnung auch alle Versuche, durch nicht öffentliche, vereinsmäßige Zusammenschlüsse das bestehende Tanzverbot zu umgehen.

Verlängerungsscheine in der kassenärztlichen Behandlung. Wir werden gebeten darauf hinzuweisen, daß die Verlängerungsscheine bei uns weiter ausgestellt werden müssen.

Wann wird verdunkelt? Sonnenaufgang um 17.09 Uhr.

Briefkasten

K. K. 1. Die Berechnung der Sachbezüge der Hausgehilfen erschien am 6. Januar. 2. Sie meinen die Monatssteine. Eine Schrift darüber ist uns nicht bekannt, wir wollen ihnen aber die Steine nennen: Januar Hyazinth, Februar Amethyst, März Jaspis, April Saphir, Mai Achat, Juni Smaragd, Juli Onyx, August Karneol, September Chrysolith, Oktober Beryll (Aquamarin), November Topas, Dezember Rubin.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Hindenburg. Freitag, 19.30 Uhr, Schulungsabend. Es spricht Dr. Schmidt über das Thema: „Wozu Rassenpolitik?“

NSV. Die Hilfsstellenleiterinnen kommen heute, 16. Uhr, wie üblich zu einer Arbeitsbesprechung in der Kreisamtsleitung der NSV, Adolf-Hitler-Straße 175, zusammen.

Kreisstelle Deutsches Frauenwerk. Bahnhofsdiens ab sofort nicht in Karolew, sondern zur selben Zeit auf dem Bahnhof Chojny (Endstation Linie 3).

Die Musik verschönt den Feierabend

Veranstaltung des Kreiskulturings Litzmannstadt mit volkstümlichen Opernweisen

Der Kreiskulturring Litzmannstadt veranstaltete am Dienstagabend im Sängersaal einen volkstümlichen Opernabend, dessen Spielfolge ein Programm bedeutet. Nicht um problematische Musik handelte es sich hier, sondern um altvertraute, eingängige Melodien aus dem unerschöpflichen Schatz unserer großen Meister, und doch von einer Bedeutung, die auch das seelische Miterleben nicht zu kurz kommen ließ.

Die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ bildete den Auftakt des instrumentalen Teils. Das Vorspiel zu Lohengrin wurde unter Stabführung von Kapellmeister Heinz Hoffmann von den Städtischen Bühnen durch das Städtische Sinfonie-Orchester in ruhigem Zeitmaß und doch voll heimlicher Spannung zu einem organischen Aufbau entwickelt, wobei man sich die Streicherstimmen vielleicht noch etwas duffiger gewünscht hätte. Die Ouvertüre zu „Tannhäuser“ war von kraftvoller Prägung, die Ouvertüre zu Rossinis „Wilhelm Tell“ ein farbiges, gut abgeklärtes Stück Naturpoesie. Am meisten gefreut hat uns die beschwingte Wiedergabe des Walzers aus dem „Rosenkavalier“, die Heinz Hoffmann offenbar Her-

zenssache war. Die „Fledermaus“-Ouvertüre beschloß diesen Teil.

Als Solist wirkte Opernsänger Alfons Mayr vom Breslauer Opernhaus. Sein glanzvoller Baß von markanter, eigener Prägung durchschritt mühelos einen ungewöhnlich weiten Stimmumfang, blieb in allen Lagen gleich charaktervoll und volltönend. Die Überlegenheit der Stimmittel erlaubte dem Sänger, alle Möglichkeiten der gutgeschulten Stimme voll auszunutzen und in den Dienst einer beseelten Wiedergabe zu stellen. So brachte er in der Arie des Sarastro und in „O Isis und Osiris“ aus der „Zauberflöte“ abgeklärte Höhe und reine Menschlichkeit überzeugend zum Ausdruck. Die Ansprache des Landgrafen aus „Tannhäuser“ atmete den festlichen Glanz des Festes. Das Lied des „Waffenschmiedes“ wuchs sich zu einem deutschen Bekenntnis aus; die Hörer erzwangen sich seine Wiederholung.

Die Darbietungen fanden sehr günstige Aufnahme des aufgeschlossenen Publikums. Der Solist des Abends wurde stürmisch gefeiert, und auch Kapellmeister Heinz Hoffmann und das Städtische Sinfonie-Orchester wurden Gegenstand herzlicher Beifallskundgebungen.

Georg Kell

Aus dem Wartheland

Dreißigzwanzig von der Bzura

Der so stimmungsvoll an der Straße vom Gut Orlow zu gleichnamigen Gemeinde in der Bzura-Niederung gelegene kleine Heldenfriedhof, dessen Gräber jetzt unter einer tiefen Schneedecke ruhen, erhielt durch Anbringung der neuen schlichten Kreuze in Schwarz ein noch eindrucksvolleres Aussehen. Die Umzäunung aus weißem Birkenholz hebt sich gegenüber diesen in dunkler Farbe gehaltenen Gedenkzeichen wirkungsvoll ab. In der Mitte des Ganzen erhebt sich, ebenfalls aus Birke, das Hakenkreuz, unter dem die Gefallenen sich für Führer und Volk in heißer Schlacht opferten.

Die schweren Gefechte fanden um die Übergänge der nicht weit vom Heldenfriedhof sich durch das Tal schlängelnden Bzura statt. 23 tapere Toten aus der Schlacht an der Bzura wurden also zur letzten Ruhe bestattet, wo sie kämpfend ihr Leben ließen für Deutschland. Um die Ausgestaltung dieses schlichten Ehrenfriedhofes, der durch eine Tannen-Anpflanzung verschönt wurde, hat sich der Verwalter des Gutes Orlow, der gleichzeitig Ortsbauernführer ist, eifrig bemüht. So wurde eine schlichte, aber geschichtliche Gedenkstätte geschaffen.

Welungen

U.K. Wegen Verleitung zum Meineid ins Straflager. Mit einem politischen Geschwätz zu zweit fing es an. Als die Festnahme auf dem Fuße folgte, war Not am Mann. Der Josef Traczynski aus Alt-Klein-Schütz (Kreis Welungen) tat nun das Dummste, was er tun konnte. Er rief einem Dorfgenosse, dem Michael Bociaga, der gerade an dem Arrestraum der Gemeinde vorüberging, zu sich an die Zellentür und trug ihm auf, seinem Gesprächspartner auszurufen, er sollte, wenn er als Zeuge vernommen werde, nichts gegen ihn aussagen. Prompt führte Bociaga den Auftrag aus. Traczynski hatte mit diesen Machenschaften jedoch keinen Erfolg und wurde vor einiger Zeit wegen seiner heimtückischen Äußerungen verurteilt. Nun hatte er sich erneut vor dem Sondergericht bei dem Landgericht in Kalisch zu verantworten, diesmal wegen unternehmerischer Verleitung zum Meineid. Natürlich wollte er in der Verhandlung überhaupt von nichts wissen. Bociaga, der wegen Beihilfe angeklagt war, versuchte sich dummstreich herauszureden. Traczynski erhielt drei Jahre, Bociaga einundneinhalb Jahre Straflager.

Kutno

Mehr Sitzgelegenheit im Bahnhof. Im Bahnhof Kutno sind jetzt zwei Wartesäle in Betrieb, nachdem der neue Zweite-Klasse-Wartesaal mit dem Beginn des neuen Jahres der Öffentlichkeit übergeben wurde. Darüber hinaus aber hat man im Flur des Bahnhofgebäudes noch zusätzlich Bänke aufgestellt, um die Sitzgelegenheiten weiter zu vermehren. Auch die Abfertigung am Fahrkartenschalter und die an den Sperren ist durch bauliche Veränderung verbessert worden.

Die vielseitige Jahresarbeit der Partei

Eine Kreisarbeitstagung in Ostrowo / Was das Schwert erobert, baut die Heimat auf

Als Auftakt zur diesjährigen Parteiarbeit fand in der Stadthalle zu Ostrowo eine Arbeitstagung statt, die mit einer von der HJ. gestellten kurzen Morgenfeier ihren Anfang nahm. Dann sprach der Kreisleiter und Landrat Lehmann zu den deutschen Männern und Frauen, die aktiv in der Parteiarbeit stehen. In die Länder, die unser Schwert eroberte, so führte er u. a. aus, folgt die Heimat und so sind auch nach unserem Kreise aus allen deutschen Gauen Männer und Frauen gekommen, um hier für den Führer und Großdeutschland zu arbeiten. Unsere Volksdeutschen haben über 20 Jahre für ihr Deutschtum gekämpft und über 50 000 gaben ihr Leben dahin. Ihr Tod ist für uns Verpflichtung. Wir haben hier uraltes deutsches Land, wenn auch oft durch polnische Unkultur verzerrt und verdreht. Unsere Aufgabe war es, dieses versteckte Deutsche wieder hervorzuholen und mit neuem Geist zu erfüllen.

Es ist ein Werk der gemeinsamen Arbeit aus der Erkenntnis heraus: Nur die Tat entscheidet. Das Instrument des Führers ist die Partei. In 17 Ortsgruppen arbeiten über 600 Männer als politische Leiter. Sie sollen die Räte und Mitglieder sein. 75 öffentliche Versammlungen und Kundgebungen wurden durchgeführt. 800 Männer und Frauen von den Umsiedlern und Volksdeutschen wurden erstmalig in den Orden der Partei aufgenommen. Der Kreisleiter gab nun Zahlenmaterial über die Arbeit der einzelnen Ämter in der Kreisleitung bekannt, und war es hier besonders der Bericht über die DAF, der stolze Zahlen aufweisen konnte. In der DAF sind 18 hauptamtliche und 229 ehrenamtliche Männer tätig. Neben den vielen Maßnahmen zur Berufserziehung und -erleichterung war es besonders die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die in rund 120 Veranstaltungen über 35 000 deutsche Menschen betreute. Auch die NSV. hat erfolgreich gearbeitet.

In fünf Kindertagesstätten werden über 200 Kinder versorgt. Daß aber dieses große Hilfswerk durchgeführt werden konnte, dazu trug auch die Gefebildung der deutschen Bevölkerung des Kreises bei. Im Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 kamen 242 000 RM. zusammen, für das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes 94 000 RM. In dem diesjährigen Winter-Hilfswerk kamen bereits 175 000 RM. zusammen, so daß das Ergebnis das vorjährige bestimmt überschreiten dürfte. Die Aufbauarbeit der NS.-Frauensschaft, die ihre Mitglieder in vielen Helferstunden einsetzte, ist genau so erfolgreich fortgeschritten wie auch die Entwicklung der SA., H., NSKK, NSFK, und der HJ. Ein besonders eindrucksvolles Ergebnis zeigte die Woll- und Pelzsammlung. Es wurden im Kreise Ostrowo gespendet: 37 Überschuhe, 83 Pelztüfel, 3144 Socken und Strümpfe, 3679 Unterhemden, 2700 Unterhosen, 1205 Leibbinden, 208 Brust- und Lun-

genschufter, 723 Kopf- und 912 Ohrenschrützer. 442 Kniwärmern, 838 Pulswärmer, 2443 Wollwesten, Unterjacken, Pullover, 1644 Pelzjacken, 900 Pelzwesten, 549 gefütterte Westen, 437 Wolldecken, 380 Pelzdecken, 702 Decken, 494 gefütterte Lederhandschuhe, 1478 Wollhandschuhe und Fäustlinge, 3350 Schals, 3944 Pelze und Pelzkragen, 1962 Muffe, 425 Skier, 44 Skiestiefel, 2851 gegerbte Felle und 17 472 Sonstiges, zusammen 53 046 Stück. Abschließend dankte der Kreisleiter allen, die sich an dieser Pionierarbeit beteiligt haben. Die Arbeitstagung klang aus im Treuegelöbniß zum Führer und Vaterland. Anschließend traten die einzelnen Ämter der Kreisleitung zu Einzeltagungen zusammen.

Jl. Dienstappell der Technischen Nothilfe. Am Donnerstagabend hielt die Ortsgruppe Ostrowo der Technischen Nothilfe ihren ersten Dienstappell im neuen Jahre ab. Der vom Ortsgruppenführer Böhmert verlesene Tätigkeitsbericht aus dem Monat Dezember bewies, daß unsere TN. eifrig an sich arbeitet, um immer einsatzbereit zu sein. In verschiedenen Dienstbefehlen wurde den Kameraden das nötige Rüstzeug bekanntgegeben. Vor allem wurden sie auf ihre Schweigepflicht gegenüber fremdem Volkstum hingewiesen.

Wirtschaft der L. Z.

Die Ansprüche aus Wechseln bei der Schuldenabwicklungsverordnung

Gemäß § 1 der Schuldenabwicklungsverordnung vom 15. 8. 1941 (Reichsgesetzblatt Nr. 95/1941 Teil I Seite 516) erlöschen Geldforderungen gegen Schuldner, deren Vermögen nach der Verordnung vom 17. 9. 1940 (Polenvermögensverordnung) beschlagnahmt ist, wenn sie Gläubigern zustehen, deren Vermögen der Beschlagnahme nach der genannten Verordnung unterliegt. Dies gilt nach § 4 der Schuldenabwicklungsverordnung auch dann, wenn die Forderungen nach dem 1. 9. 1939 auf einen Gläubiger übergegangen sind, dessen Vermögen nicht der Beschlagnahme unterliegt. Im Rahmen dieser Regelung ist zu beachten, daß unter § 4 auch Ansprüche aus Wechseln fallen. Eine Wechselforderung erlischt also dann, wenn sie am 1. 9. 1939 einem Gläubiger zustand, dessen Vermögen der Beschlagnahme nach der Polenvermögensverordnung unterliegt und wenn das Vermögen des Wechselschuldners — des Annehmers eines gezogenen Wechsels, des Ausstellers eines gezogenen, aber nicht angenommenen Wechsels oder des Ausstellers eines eigenen Wechsels — beschlagnahmt ist. In diesem Fall erlischt aber auch gemäß § 6 Abs. 2 der Schuldenabwicklungsverordnung der Wechselrückgriffsanspruch des Wechselinhabers gegen die übrigen Wechselschuldner.

Jeder aus einem Wechsel Verpflichtete, der im Rückgriffsweg in Anspruch genommen wird, wird daher prüfen müssen, wer Wechselschuldner ist und wer am 1. 9. 1939 berechtigter Wechselinhaber war. Sind die geschilderten Voraussetzungen für das Erlöschen des Wechselanspruchs und damit auch des Wechselrückgriffsanspruchs gegeben, dann braucht er den Wechsel im Rückgriffsweg nicht ein-

Sie stehlen wie die Raben

Sondergericht Kalisch verhängte Straflager

U.K. Wiederholt waren in den Kreisen Lentzschütz, Schieratz und Turek bei Einbrüchen Kleidungsstücke gestohlen worden. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des Angeklagten Josef Debski aus Malenie, Gemeinde Wierschy, fand man unter dem Bett zwei Koffer mit Kleidungsstücken. Debski gab dann auch zu, in der Zeit von Ende 1940 bis Mai 1941 neun Diebstähle verübt zu haben. Als Komplizen gab er einen gewissen Stanislaw Grobski an, der zur Zeit flüchtig ist. Die Täter waren meist durch das Fenster eingestiegen und hatten mitgenommen, was sie finden konnten. Einmal ging auch der Martin Urbaniak mit, dessen Strafregister bereits zahlreiche Vorstrafen aufweist. Mit den erbeuteten Sachen trieben die Väter einen regelrechten Handel. Die Sachen konnten den Käufern, die zum Teil bereits wegen Hehlerei verurteilt worden sind, wieder abgenommen werden.

Debski und Urbaniak standen nun vor dem Sondergericht bei dem Landgericht in Kalisch.

Der Angeklagte Debski, der erst 27 Jahre alt ist und offenbar unter dem Einfluß seines geflüchteten Komplizen stand, wird, nachdem er fünf Jahre verschärftes Straflager verbüßt hat, Gelegenheit haben, sich in ehrlicher Arbeit zu bewähren. Urbaniak, der bereits 60 Jahre alt und geringer beteiligt ist, als Debski, hat vier Jahre Straflager zu verbüßen.

Die Ansprüche aus Wechseln bei der Schuldenabwicklungsverordnung

zulösen. Tut er es trotzdem, kann er selbst nicht mehr Rückgriff nehmen und ist nur noch auf einen unter Umständen zweifelhaften Anspruch auf ungerechtfertigter Bereicherung gegen denjenigen angewiesen, demgegenüber er den Wechsel eingelöst hat.

Der Nachweis, daß das Vermögen desjenigen, der am 1. 9. 1939 berechtigter Inhaber des Wechsels war, der Beschlagnahme nicht unterliegt, daß also der Wechselinhaber, praktisch gesprochen, kein Pole (Jude) war, wird in vielen Fällen allerdings erschwert sein, insbesondere dann, wenn es sich um einen blankogirierten Wechsel handelt. In diesen Fällen muß auf das der Wechselinhaber zugrunde liegende Geschäft zurückgegriffen werden. Die Kette der Grundgeschäfte wird sich bis zum 1. 9. 1939 zurückverfolgen lassen, so daß auf diese Weise eine Klärung der entscheidenden Fragen gewährleistet erscheint.

Dr. Engel

Seldenstückfärberei und Appretur AG.

Die Erste Seldenstückfärberei und Appretur, AG., vormals Artur Meister, Litzmannstadt, legt die Jahresbilanz zum 31. 12. 1940 zusammen mit der Reichsmark-Eröffnungsbilanz zum 1. 1. 1940 vor. Das Anlagevermögen verringerte sich um 0,14 Mill. RM. auf 2,91 Mill. RM., das Umlaufvermögen stieg um 0,13 Mill. RM. Grundkapital, gesetzliche Rücklagen und Wertberichtigungen blieben fast unverändert, die Verbindlichkeiten verringerten sich um 0,10 Mill. RM. auf 1,21 Mill. RM. Der ausweisliche Rohüberschuß beträgt 977 262 RM., der Reingewinn 67 835 RM. Über die Verwendung des Reingewinns wird nichts mitgeteilt.

FAMILIENANZEIGEN

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlich: ALFRED MITKE und Frau TABELA MITKE, geb. Beyer. Litzmannstadt, den 21. 1. 1942.

Durch Gottes Willen wurde mein guter Mann, lieber Papa, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter

Gustav Sachs
Im Alter von 48 Jahren im Krankenhaus zu Breslau von seinem schweren Leiden erlöst. Die Beerdigung unseres geliebten Toten findet hier am Donnerstag, dem 22. Januar, um 15-Uhr von der Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes, Artur-Meister-Straße (Wiesenerstr.), aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben, unvergesslichen Tochter

Eugenie Lida Neubert
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Dohert für die trostreichen Worte am Grab. Auch für die Kranz- und Blumen-spenden herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Familie.

Beerdigungs-Anstalten

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger,
vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

VERSTEIGERUNGEN

Zwangsversteigerung. Am Freitag, dem 23. Januar 1942, vormittags 11 Uhr, versteigere ich zwangsweise gegen sofortige Barzahlung in Erzhausen, Prinz-Eugen-Str. 7, verschiedene Fabrik-Einrichtungsgegenstände, wie: eine Trockenmaschine, eine kleine Lokomobile, eine Transmission, eine Wasserpumpe mit Vorgelege, ein Kessel, Holztonnen, Rohre u. a. Michalik, Gerichtsvollzieher.

OFFENE STELLEN

Buchhalter, perfekt, nicht bilanzsicher, Stenotypistin, perfekt, in angenehme Dauerstellung gesucht. Großdampfmühle, Zdunska - Wola, Adolf-Hitler-Straße 31, West.

Buchhalter und Bautechniker gesucht. Fernruf 143-97. 34903

Lohnbuchhalter wird ab sofort gesucht. Angeb. u. 4657 an die L.Z.

Korrespondent, aus dem Bankfach stammend, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, wird für sofort oder später gesucht. Angebote unter 4625 an die L.Z. 34558

Korrespondent(in), möglichst aus dem Getreidefach, der über einen guten Briefstil verfügt und Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, von größerem Unternehmen der Mühlenindustrie zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an Kreis-Mühle Kutno, in komm. Verwaltung.

Erfahrenen Buchhalter(in) sucht mittelgroßes Gut im östlichen Wartheland. Berichtsbuchführung. Günstige Lage und gute Wohnung vorhanden. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisse und Gehaltsf. unter 1601 sind an die L.Z. zu richten.

Bürokräft, die gut zu rechnen versteht u. Schreibmaschine schreibt, gesucht. Fernruf 143-97. 143-97

Tücht. Färbermeister für Strumpf-färberei ab sofort gesucht. Angebote unter 4896 an die L.Z.

Lagerverwalter, vertraut mit allen einschlägigen Arbeiten u. Kartellführung, ab sofort gesucht. Bewerber müssen bereits eine ähnliche Stellung erfolgreich bekleidet haben und über langjährige Erfahrung verfügen. Vorzustellen bei Waren-u. Wäsche-fabrik Gebr. Dietzel, Litzmannstadt, Hausländer Straße 37.

Deutschsprachender Kraftfahrer mit Führerschein Klasse II u. III für sofort gesucht. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Abt. Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 107.

Jüngere Sekretärin mit guter Auffassungsgabe, flott und sauber arbeitende Stenotypistin, mit allen Kontorarbeiten vertraut, wird von großer Wirtschaftsorganisation in angenehme Stellung nach Litzmannstadt gesucht. Antrittstermin 1. 3. 1942 oder früher. Bewerbungen mit kurzem Werdegang und Lichtbild unter 4682 an die L.Z. 34611

Sekretärin, gewandt in Schreibmaschine u. Stenographie, wird bei guten Arbeitsbedingungen für sofort gesucht. Angebote unter 4626 an die L.Z. 34559

Retuscheur - Kolorist für Vergrößerungen gesucht. Angebote unter 4693 an die L.Z. 34923

Weibliche Kräfte für Fahrkartenvorverkauf und Büro-dienst der Reichsbahn gesucht. Mindestalter 18 Jahre. Bedingung: ausreichende Kenntnisse im Rechnen und Schreiben. Persönliche Vorstellung bei Fahrkartenausgabe Litzmannstadt Hbf. und Güterabfertigung Litzmannstadt Hbf.

Wir suchen für unser entstehendes Werk Sekretärinnen und Stenotypistinnen, die gewillt sind, am Aufbau eines Werkes mitzuwirken. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind einzureichen an die Geschäftsabteilung der Zöllner-Werke G. m. b. H., Kalisch / Wartheland.

Perfekte Stenotypistin, mit allen Büroarbeiten vertraut, zum sofortigen Antritt für Baugeschäft gesucht. Vollständige Angebote sofort an: Ohlendorf & Co., Komm.-Ges., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 67. Persönliche Vorstellung täglich von 9-18 Uhr.

Bürolehrling wird sofort gesucht. Wilhelm Knapp, Söhne, Adolf-Hitler-Str. 102. 34911

Deutsches Mädel als Hausgehilfin bei Familienanschluss gesucht. Baise bevorzugt. Zuschriften unter 4650 an die L.Z. erbeten.

Kindermädchen zu zwei Kindern gesucht. Deutsche Sprachkenntnisse erwünscht. Deutsch-Ordens-Straße (Fabrikstr.) 19a, W. 5.

Jüngere Wirtschaftlerin zu einem alleinstehenden Herrn gesucht. Angebote unter 4686 an die L.Z.

STELLENGESUCHE

Selbständiger Bilanzbuchhalter, mit der Durchschreibebuchhaltung u. Kontenrahmen bestens vertraut, sucht Stellung hier oder auswärts. Angebote unter 4662 an die L.Z. erbeten. 34885

Buchführung für Einzelhandelsgeschäfte, Konditoreien, Bäckereien usw. werden sauber und schnell von perfektem Buchhalter ausgeführt. Angeb. u. 4647 an die L.Z.

Stundenbuchhalter, vertraut mit Steuern, übernimmt Buchführung, Bilanz und Abschlußarbeiten. Angebote unter 4387 an die L.Z.

Kaufmann, Deutscher (Altreich), 35 Jahre alt, Organisator, mit sämtl. Behörden-Verwaltungsdienst vertraut, zuletzt 2½ Jahre Leiter der Beschaffungsabteilung einer höheren Dienststelle in Berlin, sucht zum 15. 2. oder 1. 3. neues Arbeitsgebiet. Angebote unter 1599 an die L.Z. 34880

Intelligente ältere deutsche Frau sucht Anstellung in der Wirtschaft in frauenlosem Haushalt oder als Stütze der Hausfrau. Angebote unter 4690 an die L.Z.

VERMIETUNGEN

Saub., gut möbl. Zimmer, Stadtmittelpunkt, an berufstätige Dame oder Herrn ab 1. 2. 1942 zu vermieten. Angebote unter 4701 an die L.Z.

MIETGESUCHE

Möbl. Zimmer für 1. Februar gesucht. Angeb. u. 4680 an die L.Z.

Möbliertes Zimmer für sofort gesucht. Angeb. u. 4687 an die L.Z.

Junge Dame sucht ab sofort elegantes möbl. Zimmer Nähe Ostlandstr. Angeb. u. 4676 an die L.Z.

Leeres Zimmer, mögl. mit Bad, gesucht. Heckenberg, Meisterhausstr. 139, Ruf 144-46. 34925

Suche durchreisende möbliertes Zimmer vom 31. 1. bis 4. 2. 1942. Fernruf 209-17. 34937

Für unsere Gefolgschaftsmitglieder suchen wir für sofort einige möblierte Zimmer. Angebote an Aufwärtsgesellschaft für Kriegsteilnehmerbetriebe des Handels im Reichsgau Wartheland G. m. b. H., Geschäftsstelle Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 51, III.

Suche dringend eine Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, gleich wo. Angebote mit Kostenanschlag unter 4700 an die L.Z. 34933

VERKAUFE

Elektrische Licht- und Kraftstation für Gleichstrom, 110 Volt, bestehend aus Dieselmotor, 48 PS, Baujahr 1925, Fabrikat Man, Dynamo (Siemens), Kühlwasserpumpe, Umformaggregat und Schaltstation, ab Standort Berlin sofort verkäuflich. Anfragen erbeten an Georg Binder KG, Berlin NW. 7, U. d. Linden 58.

Pflastersteine in größerer Menge zu verkaufen Litzmannstadt-Radegast, Morgenweg 2, Klinik.

Neuwertige Küchenkredenz zu verkaufen. Zu erfragen Danziger Straße 35, W. 22. 34915

Friseurgeschäft zu verkaufen Buschlinie 89, W. 22. 34913

Zwei Bettmatratzen zu verkaufen Schirmelstr. 14, W. 14. 34914

Großer Ausziehtisch mit 2 Platten, dunkle Eiche, massiv, eichene Glasvitrine zu verkaufen. Hans Lücke, Oststraße 49, W. 28.

Schamotteofen zu verkaufen beim Portier, Straße der 8. Armee 62.

Schwarzer Damenpelzmantel, Fohlen, kl. Figur, zu verkaufen Breslauer Straße 49, im Gasthaus.

Zu verkaufen kompl. Schlafzimmer-einrichtung (Eiche) und andere Wohnmöbel Ludendorffstraße 13, W. 48, zwischen 17 und 18 Uhr. Dasselbst 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad frei. 34902

KAUFGESUCHE

Papiermehl zur Lieferung nach Warschau in Partien von 10 Tonnen monatlich gegen sofortige Kasse gesucht. Angebote an Firma A. Jankowski, Warschau, Adolf-Hitler-Platz 1, Ruf 290-16.

Wir suchen zu kaufen eine gebrauchte betriebsfähige Reglatrieremaschine mit einem bzw. zwei Zählwerken. Angebote mit Preis bitten wir unter 1598 an die L.Z. zu richten.

Klavier, gebraucht, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Fernruf 159-52. 34640

Herrenzimmer - Einrichtung, schön, modern neuwertig, zu kaufen gesucht. Fernsprecher 189-77.

Rundfunkapparate zu kaufen gesucht. Angeb. u. 4695 an die L.Z.

Laufstättchen gegen gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Ruf 108-91.

Schreibmaschine, kleine Drehbank gesucht. Fabrikat und Preisangebote unter 4702 an die L.Z.

Klavier und Lauffitter zu kaufen gesucht. Angeb. u. 4688 an die L.Z.

PACHTGESUCH

Fabrikgebäude für Spinnerei und Weberei zu pachten gesucht. Angebote unter 4665 an die L.Z.

VERLOREN

Kohlenbezugschein auf 15 dz des Franz Pattela und Richard Wojlasiwski aus Chojno, Gemeinde Bogumilow, Kr. Schieratz, verlor.

Anmeldung zur polizeilichen Einwohnererfassung meines Dienstmädchens Sophie Zduniak, Straßburger Linie 56, verloren. Alma Beendorf. 34932

Ausweis der Deutschen Volkliste der Pauline Matz, Nibelungenstr. 14, W. 7, verloren. 34643

Fünf Kleiderkarten der Heinrich, Julianne, Georg, Roman und Hedwig Breite, Fudricusstr. 13, verloren. 34918

Krankenzusatzkarte für Milch der Elli Theobald, Ostlandstraße 105, verloren. 34909



Die mild-würzige Orientzigarette mit dem ästhetischen Hohlmundstück, dem praktischen Schutz gegen das hässliche Gelbwerden der Fingerspitzen.

Bank der Deutschen Arbeit A.G.
HAUPTSTZITZ BERLIN C2
Niederlassung
LITZMANNSTADT
König-Heinrich-Str. 24 - Ruf 217/10/11
Durchführung aller bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spargeldern
Niederlassungen in allen Gauen Großdeutschlands

Wer mit der Uhr in der Hand
den Tag durchheilen muß,
ärgerst sich besonders beim Rasieren über unnötige Zeitverluste. Rasuline befreit Sie schnell, schmerzlos und hautschonend von dem täglichen Bartwuchs. In allen Fachgeschäften. Preis 50 Pf., beschr. Lieferb.

USCHAS G.m.b.H., BERLIN Q112

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
 Täglich ab 19.30 Uhr
 Vom 16. Januar
neues Programm
 Ruf 282-81

Ist denn hier keine Bedienung?
 Bitte nicht ungeduldig werden, wenn es mal etwas länger dauert. Viele unserer Mitarbeiterinnen tun an anderen Stellen wichtigen Dienst. Die wenigen Minuten Wartezeit werden wir durch besondere Zuverlässigkeit wettmachen.

Helpt mit... auch beim Einkaufen!

Ludwig Kuk
 ADOLF-HITLER-STRASSE 47
 DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

„ERGE-MOTOR“
 Inhaber ROBERT GUNSCH

POSEN
 Hochstraße 38/40
 Fernruf: 9922, 9921

PRÄZISIONS-WERKSTÄTTEN

Feinbohren — Honen — Feinschleifen — Zylinder-, Kurbelwellen- u. Lagerbearbeitungen

Seife
 jeder Art, sowie alle Kolonialwaren kauft der Einzelhändler günstig bei

Arthur Smolke & Co.
 Bismarckstr. 10, 1000 Berlin

Vorbildliche Baukosten Abrechnung
 nach den Vorschriften Ihres Pflichtkonten-Rahmens mit unseren Baukostenkarten. Fordern Sie kostenlos Aufklärung.

WERNER
 Durchschreib-Buchhaltung

Generalvertreter
Joh. G. Bernhardt
 Litzmannstadt
 Adolf-Hitler-Str. 104a, Ruf 101-04

Trineral
 Ovaltabletten

helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg.
 Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH, München J 27/376

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Moltkestraße. Donners- tag, 22. Jan., 15.30 Vorst. f. d. Schulen „Schneewittchen und Rosen- rot“, Märchen nach Gebr. Grimm von Hermann Steller. — 20.00 Uhr KdF-Ring 2, Wahlmiete „Lump- pactvagabundus“, Zauberposse mit Gesang von Johann Nestroy. — Freitag, 23. Jan., 20.00 Uhr Vorst. f. d. Deutsche Frauenwerk, Wahlmiete „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár. — Sonn- abend, 24. Januar, 15.00 Uhr Vorst. für die Stadtverwaltung „Der Graf von Luxemburg“. — 20.00 Uhr, Freier Verkauf, Wahlmiete „Die Nacht in Siebenbürgen“, Lustspiel von Nikolaus Asztalos. — Sonntag, 25. Januar, 15.00 Uhr KdF-Ring 7, Wahlmiete „Lump- pactvagabundus“. — 20.00 Uhr Freier Verkauf, Wahlmiete „Der Graf von Luxemburg“. Vorverkauf f. d. Wahlmiete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auf- führungstag.

Kammerspiele, General-Litzmann- straße 21 (Sängerhaus) Sonnabend, 24. Januar, 20.00 Uhr Freier Verkauf, Erstaufführung „Millionenbluff“, Komödie von Heinz Coublert. — Sonntag, 25. Jan., 20.00 Uhr, Freier Verkauf „Millionenbluff“.

VERGNÜGUNGEN

Tabarin einige Tage wegen Lichtumbau geschlossen.

FILMTHEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15.00, 17.45, 20.30. Heute letzter Tag. Der große Operetten-Lustspielfilm: „Die Leichte Muse“ mit Willy Fritsch, Adelheid Seck, Grete Weiser, Ingeborg von Kasserow, Willi Rose, Jacob Thiedke. Jugendliche nicht zugelassen. Sonntag, den 25. Januar, 10 und 12.30 Uhr: Der Gunter-Pil- schow-Film „Karus“. Jugendl. zugel.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn: 15.30, 18.00 und 20.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr „Immer nur Du...“ mit Johannes Heesters, Fita Benkhoff, Paul Kemp, Dora Komar, Fritz Kampers, Paul Westermeyer u. a. Für Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, Zietzenstr. 41. Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 Uhr „Episode“ mit Paula Wessely und Carl Ludwig Diehl.

Dell, Buschlinie 123. 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Annelie“ mit Luise Ullrich, Carl L. Diehl, W. Krauß, Käthe Haack u. a. Jugendl. über 14 Jahre zu- gelassen.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 Uhr „Krach im Vorder- haus“. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00, 17.00, 20.00 Uhr „Eine Frau wie Du“ nach dem Roman „Ich an Dich“ mit Brigitte Horney und Joachim Gottschalk. Für Jugendl. nicht zugelassen.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Der Unwiderstehliche“ mit Anny Ondra und Hans Söhnker.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, sonnt. auch 13.00 „Familienanschluß“ mit Hermann Spieemann, Else Möllen- dorf, Ludwig Schmitz, Karin Hardt, Olga Limburg. Für Jugendl. nicht erlaubt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Ausbruch der Pferderäude. Unter dem Pferdebestand des Josef Dyla in Litzmann- stadt, Mümpelgarstraße 34, ist die Pferderäude amtlich festgestellt. Über das Gehört ist die Sperre verhängt.

Litzmannstadt, den 20. Januar 1942.

Der Polizeipräsident.

Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt

Tagung der Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt in Kalisch. Am Donner- tag, dem 22. Januar 1942, werden der Präsident und die Vizepräsidenten der neu errichteten Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt im Beisein von Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht zur gewerblichen Wirt- schaft des Kalischer Bezirks (Stadt- und Landkreis Kalisch, Landkreis Turek) in Kalisch, Deutsches Haus, um 17 Uhr, über die Zukunftsaufgaben der Wirt- schaft sprechen. Alle Gewerbetreibenden — mit Ausnahme des nicht zur IHK- gehörigen Handwerks — werden hierzu eingeladen. Eintritt frei; Einlaß- karten werden von unserer Außenstelle in Kalisch, Poststraße 1, Fernruf 237, ausgegeben.

Industrie- und Handelskammer Litzmannstadt.

Der Landrat Litzmannstadt

Abhehlung der Räude. Die Räude unter dem Pferdebestande des Landwirts Josef Bednarski in Prawda Nr. 33, Amtsbezirk Rzgów, ist erloschen. Die durch die Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 5. Dezember 1941 für das genannte Gehört verhängte Sperremaßnahme wird aufgehoben.

Litzmannstadt, den 19. Januar 1942.

Der Landrat.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Carl Peters“ mit Hans Albers. Für Jugendl. erl. — Mittwoch, 21. und Donnerstag, 22. Jan. 1942 Jugendvorführung „Schneewitt- chen und die 7 Zwerge“. Zwei Vorstellungen täglich. Die Kasse ist ab 12.00 Uhr geöffnet. Beginn: 13.00 und 14.30 Uhr. Preise: Kin- der 30 und 40, Erwachsene 40 und 50 Rpf. Straßenbahn: 3, 5, 9.

Palladium, Böhmische Linie 16. 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 „Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich“ mit Magda Schneider und Willi Forst. Für Jugendl. erlaubt. Mittwoch, 21. und Donnerstag, 22. Januar 1942 Jugendvorführung „Schneewittchen und die 7 Zwerge“. Nur eine Vorstellung. Beginn: 13.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12.30 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 und 40, Erwachsene 40 und 50 Rpf. Straßenbahn: 1, 3, 5, 8, 11.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßen- bahn 5 und 9. 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 Uhr „90 Mi- nuten Aufenthalt“ mit Harry Piel. Für Jugendl. ab 14 Jahre erlaubt.

Pabianice — Capitol. 20.00 Uhr „Umwege zum Glück“.

Kalisch, Deutsches Lichtspielhaus bis 22. Jan. „Mutter“.

Löwenstadt, Film-Theater. Sonn- abend 17.00 u. 20.00 Uhr, Sonntag 14.00, 17.00 u. 20.00 vom 24. bis 25. Januar „Der Kaiser von Kalli- formien“ mit Luis Trenker. Für Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen.

Kutno, Ostlandtheater. Beginn werktags 17.00 und 20.00 Uhr, sonntags auch 14.00 Uhr, bis 22. Jan. „Hallo, Janine“.

VERANSTALTUNGEN

Zur Eisport-Großveranstaltung 1. Februar, 19 Uhr, im Stadion am Hauptbahnhof, sind noch einige Eintrittskarten zu 1 RM. zu haben in der Geschäftsstelle der Litzmannstädter Zeitung, Adolf-Hitler-Straße 86.

Kreiskulturtag Litzmannstadt

NSG. „Kraft durch Freude“ Am Freitag, d. 23. Januar 1942, 20 Uhr, im großen Saal d. Volks- bildungsstätte, Meisterhausstraße 94 (alt 34) Kammermusikabend. Ausführende: Das Sudetendeutsche Streichquartett: Rudolf Köckert, 1. Violine, Willi Buch- ner, 2. Violine, Oskar Riedl, Brat- sche, Josef Merz, Cello. Im Pro- gramm: W. A. Mozart, Streich- quartett G-dur, I. Stöckbauer, Streichquartett G-dur, op. 53, Joh. Brahms, Streichquartett a-moll, op. 51, Nr. 2. Karten zu 3.—, 2.— u. 1.— RM. in der KdF- Dienststelle, Albert-Breyer-Str. 5, Fernruf 178-98.

Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Veranstaltung: Großer bunter Abend „Die Front spielt für die Heimat“, am 25. 1. 1942, 20 Uhr, findet nicht in der Sporthalle, sondern im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Straße 243, statt. Die Karten für diese Veranstaltung sind ausverkauft. Wir hoffen, eine weitere Veranstaltung am Montag, dem 26. 1. 1942, einlegen zu können.

VEREINE

Besitzer von im Zuchtbuch einge- tragenen Deutschen Schäferhun- den wollen sich zur Gründungs- versammlung der hiesigen Orts- fachschaft am Dienstag, dem 27. d. M., um 20 Uhr, pünktlich im Kameradschaftsheim, Adolf-Hitler- Str. 102, 1. Stock, einfinden.

Geschäfts-Anzeigen

Grete Groß — 177-33 Zeichen- und Bürobedarf — Im- mer noch gesperrt! Wenn ja, dann Eingang Adolf-Hitler-Straße 70, durch den Hof.

Tanzstunden im Gesellschafts- tanz nur für Schülerinnen und Schüler.

Zwei Lehrgänge beginnen am Sonnabend, dem 24. Januar. Un- terrichtszeit: erster Kursus 17—19 Uhr für Schüler ab 14 Jahre und zweiter Kursus 19.30—21.30 Uhr für Schüler ab 16 Jahre. Prospekt, Auskunft und Anmeldung umge- hend erbeten. Privat-Tanz-Schule Wisman, Adolf-Hitler-Straße 88. Ruf: 290-00. Einzelstunden zu jeder Zeit!

Maß-Korsett-Salon, Büstenhalter und Korsetts spe- zielle Zeichnung für jede Figur, Erna Koschel, Litzmannstadt, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Herren-Anzüge sowohl Sport-, als auch Sakko- Anzüge, in bester Verarbeitung, tadelloser Paßform und schönen Warenmustern finden Sie bei mir- ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf- Hitler-Straße 47. Das Haus der zufriedenen Kunden.

Handwaschpaste seifenhaltig, gut schäumend, wohl- duftend, Bezugsscheinfrei, Valentin Feldmann, Oststr. 76, im Eckhaus an der Schlageterstraße.

Photokopien von Urkunden, Dokumenten, Brie- fen usw. R. Borkenhagen, Adolf- Hitler-Straße 102a, Ruf 111-72

Pelzmäntel schöner Paßformen, verschie- dener Pelzarten bietet Ihnen an Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 47. Das Haus der zufriedenen Kunden.

Die Fotowerkstatt Waldemar Rode, Buschlinie 146, übernimmt die Ausführung von Diapositiven für Lichtbildvorträge, Radioskolen, Aufnahmen von Gemälden und Gegenständen sowie jede Art von Gebrauchsfotografie.

Erlolg Im Leben hängt sehr von Ihrem Aussehen ab. Schlecht gekleidet, erweckt Mißtrauen und beengt. Gut gekleidet sein, weckt das Selbstgefühl, gibt Sicherheit und Vertrauen. Bei Kleidungsassorten deshalb immer nur zu Schmechel & Sohn. Wir kleiden gut und preiswert!

Sichtkarte Standard und neuzeitliche Registratur kurz- fristig lieferbar durch Erwin Sübbe, das Fachgeschäft für den Büromaschinen, Litzmann- stadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Aufmerksam und dienstbereit besonders in der heutigen Zeit. Das Textil- und Bekleidungs- haus Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf- Hitler-Straße 47, weiß, was es seiner Kundschaft schuldig ist. Mit gutem Rat wird der Einkauf auch jetzt zu bester Zufriedenheit gelöst.

Sondermeldung und das Radio versagt? Wie un- angenehm! Auch das Licht brennt nicht? Dann aber schnell Fern- ruf 108-17 anrufen. Wir senden sofort und reparieren zuverlässig. Unverbindliche Beratung.

Hakenkreuzfahnen, Reichsdienstfahnen, Autowimpel. Erste Litzmannstädter Fahnen- fabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Artur Pulde u. Sohn Packpapier-Großhandlung - Spe- zialhaus für Verpackungsmaterial Schlageterstr. 85, Litzmannstadt, Ruf 193-25 und 193-29. Zuverlässige Bedienung.

Fiedler & Kubitsek, Chemische Reinigung und Färberei. Filialen in Litzmannstadt, Meisterhausstr. 62, Ruf 261-58 Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33, Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf- Hitler-Str. 162, Filialen in Pabla- nice, Schloßstr. 7, Ruf 303, Weiden- gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden jetzt innerhalb von 14 Tagen aus- geführt.

Rundfunkgeräte und Reparaturen schnell und zu- verlässig nur im Fachgeschäft Ger- hard Gier, Schlageterstraße 67 Litzmannstadt, Fernruf 108-17.

Schrott, Altmetalle jeder Art und Menge, holt sofort ab Litzmannstädter Schrott- und Metall-Handel, Lagerstraße 27/29 Ruf 127-05.

Glas-, Parkett- und Gebäude- Reinigung A. u. H. Schuschikewitsch, Busch- linie 89 — Ruf 128-02.

Altisen, Lumpen, Papier, Flaschen kauft ständig und holt ab. Otto Manal, Litzmannstadt, Zietzenstraße 241. Ruf 129-97.

Litzmannstädter Altmaterialhandlung kauft ständig Altisen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Paul Schönborn, Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 133, Ruf 221-13 Früher und erst recht heute wird alles drangesetzt, um Ware zu beschaffen. Besuchen Sie uns daher immer wieder. Was heute nicht vorrätig, kann morgen ein- treffen. Unsere Strickwaren wie: Damen- und Herrenpullover, We- sten und Kinderbekleidung usw., Strümpfe, Handschuhe, Damen- und Herrenunterwäsche in Wolle und Seide, sowie Unterbekleidung sind nach wie vor gern getragen, weil sie immer eine besondere Note haben

Damenhüte sowie Kinder- und Herrenhüte werden gereinigt, umgeformt und umgearbeitet nach den neuesten Wiener Modellen. Große Aus- wahl in Damen- u. Kinderhüten. Charlotte Dems, Modistin, Da- menhutgeschäft mit eigen. Werk- statt, Meisterhausstraße 60 (Ecke Adolf-Hitler-Straße), Ruf 152-85.

Bilbes Bekleidungshaus Pabianice — das ist ein Begriff, den sich jeder Pabianice merken muß. Denn im Bekleidungshaus Bilbes, Pabianice Ludendorffstraße 8, erhalten Sie die richtige Bekleidung wie Män- tel, Anzüge, Kleider, Regenun- gen usw. für Damen, Herren u. Kinder in größter Auswahl und bekannter Güte.

Damenstrickjacken und — Pullover — sehr begehrt — von Wanda Schmidt, Adolf-Hitler- Straße 65.

Licht-, Kraft- und Signalanlagen Reparaturen und Wicklungen von Elektromotoren und Dynamoma- schinen, Elektrotechnisches Un- ternehmen und Reparaturwerkstätten Artur Kurtz, Litzmannstadt, Ost- landstraße 101, Ruf 240-86.

Der erste Blick Schon auf der Straße fällt der erste Blick des Vorübergehenden auf Ihr Firmenschild. Auch Ihr Autonommerschild soll eine Em- pfehlung sein. Unsere Schilder unterstützen Ihre Werbung. Victor Micit, Hermann-Göring-Straße 76, Ruf 152-55.

Bauglaserel Eduard Wermuth, Litzmannstadt, Ostlandstraße 183, Ruf 109-02. Neuverglasungen von Neubauten sowie Reparaturen. Schaufensterscheiben sowie auch andere in allen Stärken lieferbar

Bilder verschönen Ihr Heim! Ölgemälde, Führerbilder u. a. in allen Ausführungen. Kunsthand- lung Leopold Nickel, Litzmann- stadt, Ostlandstraße 96, Ruf 138-11. Eigene Bilderrahmenfabrik und Buchbinderel.

Zwirnerel Cäsar Kreschel, Buschlinie 128, nimmt Garne zum Zwirnen an.

Mechanische Schlosserei Emil Kelm, Litzmannstadt, Adolf- Hitler-Straße 79, Ruf 152-84 über- nimmt: Kanalisations-, Wasser- leitungs- und Pumpenbau. Ma- schinenreparatur, Stanz-, Dreh- und Schweißarbeiten.

Kraftfahrer, Achtung! Neu eröffnet.

Sämtliche Autoreparaturen in- und ausländischer Typen sowie Elektro- und Autogenschweiß- arbeiten, Autoblechbearbeitung und Anhängerbau führt deutscher Handwerkermeister aus dem Alt- reich mit langjährigen Erfahrun- gen aus. Es ist nicht gleich, wo man seinen Wagen reparieren läßt! Nur der wirkliche Fach- mann kann für seine Arbeit ga- rantieren. Darum Autoreparatur- ren nur bei Gerhard Holke, Pa- bianice, Konstanter Straße 61.

Bauglaserel, Glasschleiferel und Spiegelfabrik. Neuverglasungen, Reparaturarbei- ten, Autoverglasung, schnelle und prompte Bedienung, fachmän- nische Ausführung. A. Michelson, Hermann-Göring-Straße 100, Ruf 183-15.

Damensteppdecken bei Fa. E. u. St. Wellbach, Adolf- Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Kunst- und Antiquitätenhandlung A. Mielnikow, Schlageterstraße 18 kauft ständig Teppiche aller Art: Perser, hand- und maschinenge- webte, Kelime, Kristalle, sowie Bilder bekannter Maler.

Rasiermesser, Scheren, Eßlöffel, Maniküreutensilien, Butter- dosen versilberte Tafelgeräte, Ge- schenkartikel usw. bei A. und J. Kummer, Adolf-Hitler-Str. 101.

Maschinelles Abschleifen von Parkettböden

Verschmutzte und verkratzte, so- wie total vergründete Böden wer- den von uns maschinell wieder auf neuwertig' Instand gesetzt. Auch Aufträge von auswärts werden ausgeführt. Kostenlose fachmännische Beratung. Firma Karl Metje, Litzmannstadt, König- Heinrich-Str. 18, Fernruf 122-40; Posen, Halldorstraße 22, Fern- ruf 1137.

Wenn Henkel-Sachen mal knapp werden,

so liegt das zunächst an dem wesent- lich verstärkten Bedarf. Daneben spielt die Transportfrage eine Rolle. Der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners ist heute fast fünfmal so groß wie vor dem Kriege — und doch wollen Millionen von Haus- haltungen in Stadt und Land laufend mit Wasch- und Reinigungsmitteln versorgt werden. Das ist eine Auf- gabe, die bei aller Mühe nicht immer zu lösen ist. Denn darin sind wir uns wohl einig: unsere Wehrmacht geht vor! Daher bitten wir um Verständnis — es kommt auch wieder anders!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henke SII IMI ATA

OSRAM

Die Osram-D der Zeit entspricht Aus wenig Strom macht sie viel Licht!

OSRAM-D

ANIMALIN mit D-VITAMIN
 für alle HAUSTIERE

Wertvolle Hilfe bei Fütterung von Mäusen und Mäuschen

Zu beziehen durch die An- und Verkaufsgesellschaften (Rolf- eisen) und den Landhandel.

Fahrrad- und Musikwaren-Großhandlung

Willy Henke

Litzmannstadt, Buschlinie 94 Fernruf: Sammel-Nr. 233-20 Die leistungsfähige Einkaufs- quelle für den Fahrradhändler im Warthegebiet

ROTBART KLINGEN

Gut rasiert gut gekammt!

ABC-Plaster

ABC-Plaster wärmt kräftig Durchblutung der erkrankten Stelle werden die den Schmerz verursachenden Stoffe fortgeschwemmt. Schon bald tritt Linderung und Befreiung ein. Saubere Anwen- dung. Keine Störung während der Arbeit. In Apotheken zu haben. 1.51.